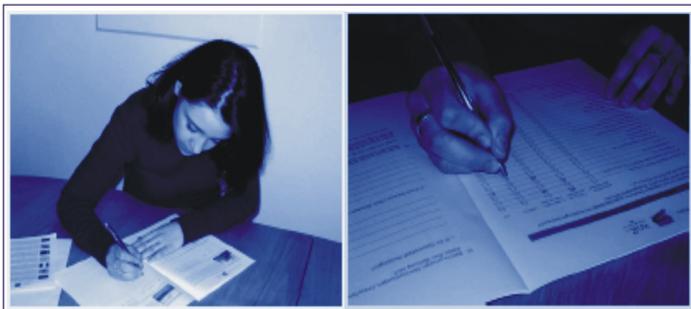




Stadtentwicklungsplan Waiblingen



BAND I

BÜRGER-
UMFRAGE

Bürgerumfrage 2004

Baustein der Bestandsanalyse für den Stadtentwicklungsplan

Ergebnisbericht



im Auftrag der
Stadt Waiblingen
Referat Stadtentwicklung

WEEBER+PARTNER

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung
Stuttgart 2004

Gabriele Steffen
Dorothee Baumann
Meike Vollmar
Birgit Lenuweit



Zusammenfassung und Ausblick.....	2
1 Auftrag und Zielsetzung.....	6
2 Organisation und Verlauf der Erhebung.....	8
3 Wer hat an der Umfrage teilgenommen?	9
4 Ergebnisse der Umfrage.....	13
4.1 Lebensqualität und Stadtimage	13
4.2 Bürgerservice und Bürgerinformation.....	21
4.3 Aktivitäten in den Waiblinger Kernstadt.....	25
4.4 Zufriedenheit mit Lebensbereichen, Handlungsbedarf auf Seiten der Kommune.....	39
4.5 Verbesserungsbedarf und Verbesserungsvorschläge.....	45
4.6 Projekte der Stadtentwicklung	50
4.6.1 Ausbau der Ganztagesschulangebote.....	52
4.6.2 Hohenacker: Betreutes Wohnen	53
4.6.3 Waiblinger Wasserweg – Gewässerentwicklungsplanung	54
4.6.4 Gestaltung Bahnhofsumfeld und Verbindung zur Altstadt.....	55
4.6.5 Umnutzung Karolingerschule	56
4.6.6 Hegnach: Mehrzweckhalle.....	57
4.6.7 Aufwertung Remsbogen.....	58
4.6.8 Bittenfeld: Zehntscheune.....	59

Zusammenfassung und Ausblick

Gute Beteiligung – repräsentative Ergebnisse

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber+Partner hat die Stadt Waiblingen die Bürgerumfrage 2004 durchgeführt. Dazu wurde an 2500 Personen ein Fragebogen per Post verschickt, weitere Fragebögen lagen an öffentlichen Stellen aus. Mit etwas über 1100 ausgefüllten Fragebögen – davon gut 800 aus der postalischen Befragung – war der Rücklauf sehr gut. Der Vergleich der erhobenen Daten mit demografischen Merkmalen zeigt, dass die Ergebnisse der postalischen Befragung repräsentativ sind. Bei den frei ausliegenden Bögen sind im Vergleich zur amtlichen Statistik Bürgerinnen und Bürger stärker vertreten, die schon lange in Waiblingen wohnen, älter als 40 Jahre sind, einen hohen Bildungsabschluss haben und offensichtlich am örtlichen Geschehen und der Kommunalpolitik besonders interessiert sind. Die beiden Stichproben wurden getrennt ausgewertet. Trotz der Unterschiede gibt es eine große Übereinstimmung bei den Einstellungen zu kommunalen Handlungsbereichen.

Bürgerumfrage als solide Grundlage für den Stadtentwicklungsplan

Im Fragebogen wurde ein sehr breites Themenspektrum angesprochen – Lebensqualität und Stadtimage, Bürgerservice und Bürgerinformation, die Aktivitäten, die Bürgerinnen und Bürger in der Kernstadt erledigen, die Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen, die Einschätzungen zum Handlungsbedarf in einzelnen Themenfeldern und zu aktuellen Projekten der Stadtentwicklung. Aus den Ergebnissen der Umfrage geht deutlich hervor, welche Potenziale und welche Defizite Waiblingen aus Bürgersicht aufweist und welche Bereiche nach Meinung der Bürgerinnen und Bürger für die Zukunft der Stadt besonders wichtig sind. Die Umfrage bildet dadurch eine solide Grundlage für den Stadtentwicklungsplan. Sie gibt Aufschluss darüber, welche Aufgaben aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger künftig vorrangig anzupacken sind und welche Themen bei der Leitbilddiskussion in der Vordergrund gerückt werden sollten.

Große Zufriedenheit mit der Lebensqualität in Waiblingen

Waiblingen hat eine hohe Lebensqualität – über 90 Prozent der befragten Menschen beurteilen sie als gut oder sogar sehr gut. Der Stadt werden fast ausschließlich positive Eigenschaften zugesprochen. Als besonders positiv wahrgenommen wird die Zentralität, das schöne, ansprechende und gepflegte Stadtbild und der einladende und gemütliche Eindruck, den die Stadt vermittelt. Etwas kritischer sieht man die Punkte Modernität, Fortschrittlichkeit, Flexibilität und Weltoffenheit – hier sind die Bewertungen nur leicht im positiven Bereich. Die einzige negative Eigenschaft ist die Einschätzung Waiblingens als eher teuer.

Image der Stadt – heute und in Zukunft

Das Bild, das man mit Waiblingen verbindet, ist heute vor allem von der historischen Altstadt geprägt (79 Prozent), es folgt die "Stadt zum Wohnen" (49 Prozent), die "grüne Stadt am Fluss" (28 Prozent), die Einkaufs- und Dienstleistungsstadt (26 Prozent) und der Gewerbe- und Wirtschaftsstandort (23 Prozent). Diese Punkte spielen auch eine Rolle bei dem Bild, das man sich für die Zukunft von Waiblingen wünscht – aber mit deutlich veränderten Akzenten: Mit 50 Prozent der Antworten steht die Einkaufs- und Dienstleistungsstadt an erster Stelle, es folgen die historische Altstadt und die



Stadt zum Wohnen (beide gegenüber dem heutigen Bild deutlich bzw. etwas verringert) und die grüne Stadt am Fluss (deutlich mehr als bisher). Zwei Faktoren, die das Image Waiblingens bisher kaum prägen, wünscht man sich für die Zukunft deutlich mehr: die sozial gerechte Stadt und die Stadt der Bildung und Kultur.

Hoher Stellenwert: gute Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche

Einen hohen Stellenwert haben Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche – man wünscht sich gute Chancen für den Nachwuchs und erwartet von der Kommune, dass sie dafür gute Rahmenbedingungen schafft. Dabei spielt neben dem Wunsch nach einer optimalen Förderung der Jungen auch die Hoffnung auf eine Entlastung von Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, und von Alleinerziehenden eine Rolle. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein Thema, das in Zukunft auf der Tagesordnung bleiben wird – nicht zuletzt, weil aufgrund des demografischen Wandels die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter kontinuierlich zurückgehen wird. Das Angebot für die nachwachsende Generation wird auch zunehmend zum Standortfaktor, der über Zu- und Wegzüge qualifizierter Arbeitskräfte entscheidet. Während man momentan mit den Schulen noch eher zufrieden ist, werden besonders die Betreuungsangebote für Kleinkinder und außerschulische Angebote für Kinder und Jugendliche als verbesserungsbedürftig eingeschätzt. Auch bei den Kindergärten und der Sprachförderung gibt es relativ häufig kritische Beurteilungen. Die Vorrangstellung des Themas zeigt sich auch darin, dass der Ausbau von Ganztages-schulangeboten als Projekt mit besonders hoher Priorität eingestuft wird.

Gesundheit, Vorsorge, Leben im Alter

Ein weiterer wichtiger Themenkomplex ist der Bereich Gesundheit und Vorsorge – die Menschen in Waiblingen erwarten von ihrer Stadt, dass sie sich für eine gute medizinische Versorgung – durch Ärzte und ein Krankenhaus vor Ort – einsetzt und für Hilfen, wenn aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen Unterstützung oder Betreuung notwendig sind. Damit ist ebenfalls ein aller Wahrscheinlichkeit nach stetig an Bedeutung gewinnendes Thema in den Vordergrund gerückt – der Anteil älterer Menschen wird in den kommenden Jahrzehnten deutlich zunehmen. Wichtig ist es vielen, auch wenn das Leben beschwerlicher wird, möglichst lange selbständig in eigenen vier Wänden leben zu können. Dafür muss es Unterstützung geben – ambulante Dienste und Wohnangebote mit Hilfen haben bei den Bürgerinnen und Bürgern einen hohen Stellenwert, dem konkreten Projekt betreutes Wohnen in Hohenacker wird eine hohe Priorität zugewiesen.

Umwelt- und Naturschutz in der "grünen Stadt am Fluss"

Auch dem Bereich Umwelt- und Naturschutz messen viele besonders viel Bedeutung bei. Bereits heute werden an Waiblingen seine landschaftlich schöne Lage, die Naherholungsgebiete in der Umgebung und der Fluss und die Grünflächen in der Stadt von vielen besonders geschätzt. Diese Qualitäten sollen erhalten oder auch verbessert werden – 40 Prozent der Befragten wünschen sich als künftiges Bild von Waiblingen die "grüne Stadt am Fluss". Erwartet wird, dass sich die Kommune für den Schutz vor Lärm und Schadstoffen, Landschaftsschutz, Energiesparen und Klimaschutz engagiert. Das konkrete Projekt Waiblinger Wasserweg – Gewässerentwicklungsplanung wird als dritt wichtigstes eingestuft.

Einkaufs- und Dienstleistungsstadt – Nahversorgung als Thema, das den Leuten "nahe geht"

Selbst um Verbesserungsvorschläge gebeten, werden vor allen Dingen mehr Angebote zum Einkaufen genannt – z.B. ein großes Kaufhaus, Fachgeschäfte und –märkte und wohnungsnaher Geschäfte für den täglichen Bedarf. Das ist darauf zurückzuführen, dass Versorgungslücken hier besonders augenscheinlich und Verbesserungen konkret vorstellbar sind. Man möchte vor Ort möglichst viel besorgen können. Die "Einkaufs- und Dienstleistungsstadt" wird als Bild für die Zukunft von Waiblingen am häufigsten gewählt. Im Moment wird vor allen Dingen die Versorgung in den Ortschaften sehr kritisch beurteilt – besonders in Bittenfeld und Hegnach werden dringend mehr Geschäfte gewünscht. Aber auch in der Innenstadt erhofft man sich ein vielfältiges Angebot – nicht zuletzt, weil viele dort gerne bummeln gehen und die Kombination aus historischen Gebäuden und Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie besonders schätzen. Engagement der Kommune erwartet man aber eher für eine gute Nahversorgung in den Ortschaften als für Angebote in der Stadtmitte mit gesamtstädtischem Bezug.

Altstadt als Identifikationspunkt – große Zufriedenheit mit dem Erreichten

Von der Gestaltung der Altstadt und der Atmosphäre dort fühlen sich viele Menschen angesprochen, die Altstadt ist ein wichtiger Identifikationspunkt. Dass bei der Altstadtsanierung zukünftig weniger Handlungsbedarf gesehen wird, ist darauf zurückzuführen, dass man mit dem gegenwärtigen Zustand bereits sehr zufrieden ist.

Wichtige Themen für die Zukunft: Sicherheit in der Stadt, Arbeitsplätze

Punkte, die aus Bürgersicht bei künftigen Planungen dagegen besondere Beachtung finden sollten, sind die Sicherheit in der Stadt und das Angebot an Arbeitsplätzen. Damit sind Themen angesprochen, die in der bundesweiten Diskussion eine zentrale Rolle spielen und offenbar auch in Waiblingen die Menschen besonders beschäftigen.

Mittlere Prioritäten: Verkehr, Kultur, Freizeit

Der Verkehr – Verkehrsregelungen, Parkierung, Verkehrsberuhigung, ÖPNV – ist zwar immer wieder Thema, spielt aber für weniger Befragte eine herausragende Rolle, insgesamt wird ihm mittlere Priorität zugesprochen. Dass sich die Kommune für Verbesserungen einsetzt, erwartet man am ehesten beim öffentlichen Nahverkehr, dem Angebot an Parkplätzen in der Stadtmitte und barrierefreien Verkehrsmitteln und Verkehrswegen. Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung schlagen am häufigsten Bewohner von Hohenacker und von Neustadt vor.

Auch bei Kultur- und Freizeitangeboten sehen die Bürgerinnen und Bürger in Zukunft nicht den höchsten Handlungsbedarf – weil andere Bereiche als wichtiger eingestuft werden, weil man mit einigen Angeboten bereits schon ziemlich zufrieden ist, wohl auch, weil man hier nicht in erster Linie die Kommune in der Verantwortung sieht.

Zufriedenheit mit den kommunalen Dienstleistungen – neue Erwartungen an Politik und Verwaltung: mehr Information und Beteiligung

Mit den Dienstleistungen, die die Stadtverwaltung und die Ortschaftsverwaltungen anbieten, sind die meisten zufrieden. Knapp die Hälfte nehmen mindestens einmal jährlich Dienstleistungen der Stadt- oder der Ortschaftsverwaltung in Anspruch.



Nichtsdestotrotz gibt es aber auch neue Erwartungen und Kritik an der Kommune, ihren Vertretern und Gremien. Diejenigen, die in diesem Bereich Mängel benennen, sind allerdings in der Minderheit. Aber es fällt auch auf, dass sich die wenigsten über Ideen und Planungen für konkrete Verbesserungen gut informiert fühlen. Information und Kommunikation – und zwar schon im Vorfeld, nicht erst nach gefassten Beschlüssen – wird als Aufgabe der Kommune in Zukunft an Bedeutung gewinnen, man begreift sie zunehmend als "Bringschuld" von Politik und Verwaltung. Zudem angesprochen werden ganz unterschiedliche Kritikpunkte – von der Finanzpolitik über das Verhältnis Kernstadt – Ortschaften bis hin zur Bürgerbeteiligung. Mit letzterer ist man in Waiblingen nicht besonders zufrieden – um dagegen anzugehen, hat man mit der Bürgerumfrage sicherlich einen wichtigen ersten Schritt unternommen.

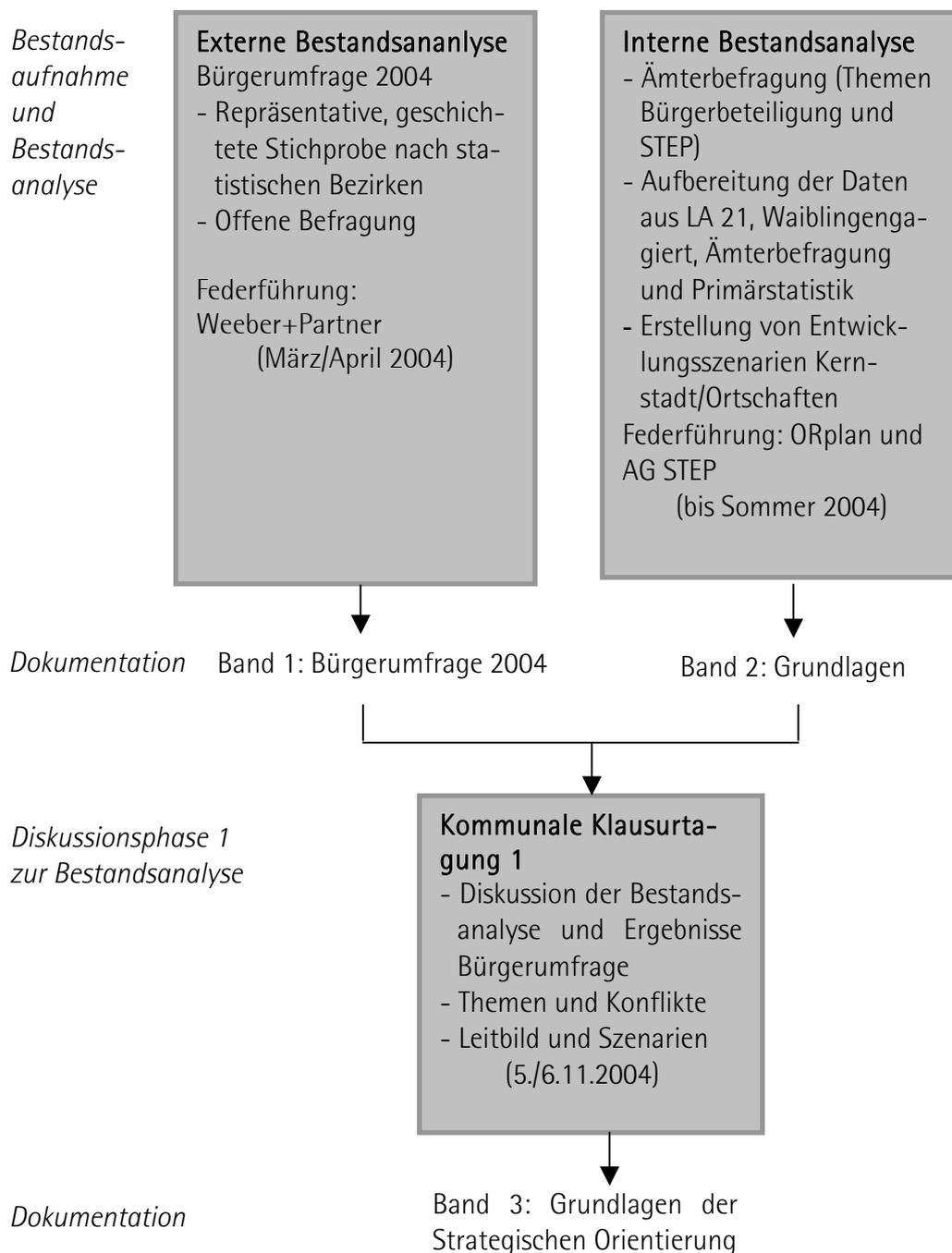
Stadtentwicklung als fachübergreifende Aufgabe

Besonders bemerkenswert bei dem Ansatz der Waiblinger Bürgerumfrage ist: Im Fragebogen wurden nicht nur die "traditionellen" Themen der Stadtentwicklung (z.B. Flächenausweisungen, Verkehr) angesprochen, sondern ein sehr breites Themenspektrum. Die Ergebnisse bestätigen, dass die Stadt mit diesem breiten Ansatz richtig lag. Die Bürgerinnen und Bürger sehen den Handlungsbedarf überwiegend gerade nicht in den "traditionellen" Bereichen, den "harten" Standortfaktoren, sondern in dem, was als "weiche Standortfaktoren" auch in der Fachdiskussion zunehmend Aufmerksamkeit genießt. Sie halten auch nicht alles für gleichermaßen wichtig, sondern setzen deutliche Prioritäten. Damit verändern sich auch Erwartungen an Politik und Verwaltung. Punkte wie Bildungs- und Betreuungsangebote mit hoher Qualität, die Möglichkeit zur Nahversorgung mit einem breiten Angebot, selbständiges Leben im Alter sind im Vergleich zu den nur gelegentlich wahrgenommenen Verwaltungsdienstleistungen alltäglich wichtig – auch wenn die Kommune z.B. für die Qualität der Schulen und das Einzelhandelsangebot nur sehr begrenzt zuständig ist. Für die Stadt und die Stadtentwicklung ergeben sich dadurch auch neue Aufgaben: Sie soll sich nicht auf das beschränken, wo sie selber Akteur ist, auch nicht unbedingt alle Leistungen selber erbringen, aber dafür sorgen, dass wichtige Probleme – über Zuständigkeiten hinweg – gelöst werden; dies entspricht dem bundesweit diskutierten Wandel des Aufgabenverständnisses vom Leistungs- zum Gewährleistungsstaat. Und: die Bürgerinnen und Bürger wollen mehr als bisher beteiligt werden und sind bereit, sich zu beteiligen. Gewiss sind auch andere Perspektiven zu berücksichtigen, neben den gegenwärtigen Bewohnern auch die der Unternehmen und Betriebe, der hier Beschäftigten, der Kunden von auswärts, der jungen Familien, die nach Waiblingen zuziehen sollten. Die Bürgerumfrage zeigt jedenfalls, was die Menschen, die heute in Waiblingen leben, für wichtig halten. Sie ist selbst ein großer und wichtiger Schritt in diese Richtung.

1 Auftrag und Zielsetzung

Die Stadt Waiblingen erarbeitet einen Stadtentwicklungsplan. Um die Bürgerinnen und Bürger in den Planungsprozess einzubeziehen, wurde in Zusammenarbeit mit Weeber+Partner, Institut für Stadtplanung und Sozialforschung, die Bürgerumfrage 2004 durchgeführt. Ziel war, solide Informationen zu Meinungen und Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu kommunalen Grundaufgaben und darüber hinaus zu konkreten Projekten der Stadtentwicklung zu gewinnen. Diese Informationen bilden eine wichtige **Grundlage für den Stadtentwicklungsplan**, der in Zeiten knapper kommunaler Finanzen zukunftsweisende und bedarfsorientierte Prioritäten und Akzente setzen soll. Die Bürgerumfrage ist Teil einer umfassenden Bestandsaufnahme und -analyse, auf der der Stadtentwicklungsplan aufbauen wird.

Erste Arbeitsschritte für den Stadtentwicklungsplan





Eine Bürgerumfrage bedient sich beim Dialog zwischen Kommune und Bürgern moderner sozialwissenschaftlicher Methoden. Der Vorteil gegenüber anderen Beteiligungsformen ist, dass dadurch mit vertretbarem Aufwand eine sehr breite Datenbasis gewonnen wird – an der Bürgerumfrage 2004 haben sich über 1100 Personen beteiligt. Für Bürgerumfragen spricht weiter, dass sich nicht nur diejenigen zu Wort melden, die besonders engagiert und darin geübt sind, sich in die kommunalpolitische Diskussion einzubringen. Stattdessen wird ein breiterer Querschnitt der Bürger und Bürgerinnen angesprochen. Der Abgleich mit demografischen Merkmalen zeigt, dass die **Ergebnisse der Umfrage repräsentativ** sind (vgl. Kapitel 3). Sie ergeben ein aussagekräftiges Meinungsbild über Bedürfnisse und Erwartungen aller Waiblinger und Waiblingerinnen.

Da eine Vielzahl von Einzelfragen von Interesse war, hat man sich für eine **schriftliche Befragung** entschieden. Im Hinblick auf die Teilnahme an der Umfrage wurden zwei Wege beschritten. Einerseits musste die Repräsentativität der Ergebnisse garantiert sein. Dazu wurde der Fragebogen an eine **nach wissenschaftlichen Kriterien gezogene Stichprobe verschickt**. Andererseits gab es auf Seiten der Kommune den Wunsch, dass alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben sollten, sich an der Umfrage zu beteiligen. Dem wurde entsprochen, indem weitere Fragebögen **an öffentlichen Stellen ausgelegt** wurden und der Fragebogen auch im Internet abgerufen werden konnte.

Der Fragebogen enthielt sowohl Fragen mit Antwortvorgaben zum Ankreuzen als auch offene Fragen, bei denen die Antwort selbst formuliert wird. Erstere sind besonders gut geeignet für Vergleiche – welche Antwortmöglichkeit findet anteilmäßig mehr, welche weniger Zuspruch? Letztere ermöglichen es, individuelle Sichtweisen einzubringen, und geben Aufschluss darüber, was den Befragten spontan zu bestimmten Fragen einfällt. Durch eine nachträgliche Kategorisierung im Rahmen der Auswertung kann zusätzlich auch hier Vergleichbarkeit erzielt werden. Der Mix aus zwei Fragentypen und die Ausführlichkeit des Fragebogens führten zu sehr **umfangreichen Informationen aus unterschiedlichen Bereichen**.

Großer Wert wurde darauf gelegt, die gesetzlichen Bestimmungen zum **Datenschutz** und zur **statistischen Geheimhaltung** strikt einzuhalten. Die Fragebögen wurden anonym zurückgesandt, eingegeben und ausgewertet. Ergebnisse werden nur in zusammengefasster Form weitergegeben oder veröffentlicht.

2 Organisation und Verlauf der Erhebung

Das Kommunale Rechenzentrum hat nach unseren Vorgaben unter Beachtung wissenschaftlicher Standards eine **personenbezogene, nach Stadtteilen und Ortschaften geschichtete Zufallsstichprobe** gezogen. Die Grundgesamtheit sind alle Einwohner Waiblingens ab 16 Jahren. Die Altersgrenze wurde nicht bei 18 Jahren (Alter der Volljährigkeit und Wahlberechtigung) angesetzt, um auch die Meinung von Jugendlichen zu erfahren; um noch Jüngere einzubeziehen, müssen jedoch andere Beteiligungsformen gewählt werden. Jeder Stadtteil bzw. jede Ortschaft ist mit gleich vielen Personen in der Stichprobe vertreten. Wie die Grenzen zwischen den Stadtteilen in der Kernstadt verlaufen, ist aus dem Plan im Anhang ersichtlich.

Die Stichprobe umfasst **2500 Personen**, an diese wurde am 16.3.2004 ein Fragebogen versandt. Dieser sollte binnen einer Frist von rund 4 Wochen abgegeben oder direkt mit Rückumschlag an Weeber+Partner geschickt werden. Als Anreiz zur Beteiligung gab es die Möglichkeit, mit dem Fragebogen eine Lotteriekarte zurückzuschicken, um an einer Verlosung von 5 Essensgutscheinen teilzunehmen. Fragebögen und Karten wurden sofort nach Eingang voneinander getrennt, um die Anonymität der Daten zu gewährleisten.

Da die **Beteiligung von Migranten** an Umfragen erfahrungsgemäß gering ist, hat sich die Stadt Waiblingen um deren Mitwirkung besonders bemüht. Der Ausländerrat und die internationale Frauengruppe haben den Fragebogen auf gute Verständlichkeit und Handhabbarkeit hin getestet. Das Büro für Ausländerarbeit und die genannten Gremien leisteten Öffentlichkeitsarbeit für die Umfrage. Zudem lag allen Fragebögen ein mehrsprachiges Blatt bei, auf dem Hilfe beim Ausfüllen im Falle von Verständnisschwierigkeiten angeboten wurde.

Bei der postalischen Befragung wurde ein sehr zufriedenstellender Rücklauf von 32,5 Prozent erreicht. Zu diesen gut 800 Fragebögen kommen 300 Exemplare der frei ausliegenden Fragebögen dazu. Damit haben sich über **1100 Personen** an der Umfrage beteiligt, das entspricht 2,5 Prozent der Waiblinger und Waiblingerinnen ab 16 Jahren.

	Wohnbev. ab 16 Jahre	Stichprobe postalisch	Anteil	Rücklauf postalisch	Quote Rück- lauf	Rücklauf offene Stichprobe	Verhältnis Rücklauf gesamt zu Einwohnern
Mitte	845	250	29,6%	75	30,0%	22	11,5%
Ost	6756	250	3,7%	71	28,4%	42	1,7%
Nord	2308	250	10,8%	106	42,4%	36	6,2%
West	5332	250	4,7%	68	27,2%	40	2,0%
Süd	9086	250	2,8%	60	24,0%	35	1,0%
Beinstein	3212	250	7,8%	90	36,0%	15	3,3%
Bittenfeld	3554	250	7,0%	64	25,6%	24	2,5%
Hegnach	3821	250	6,5%	85	34,0%	20	2,7%
Hohenacker	4302	250	5,8%	95	38,0%	23	2,7%
Neustadt	4660	250	5,4%	94	37,6%	39	2,9%
ohne Ort				4		4	
	43876	2500	5,7%	812	32,5%	300	2,5%

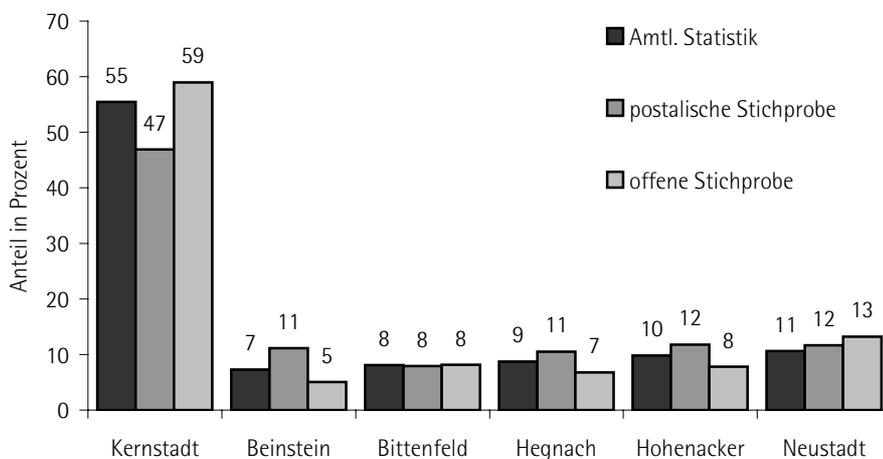


3 Wer hat an der Umfrage teilgenommen?

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Teilnehmer der Umfrage. Dabei geht es insbesondere darum, die Repräsentativität der Ergebnisse zu überprüfen, indem die Daten der Befragung den Daten der amtlichen Statistik gegenübergestellt werden.

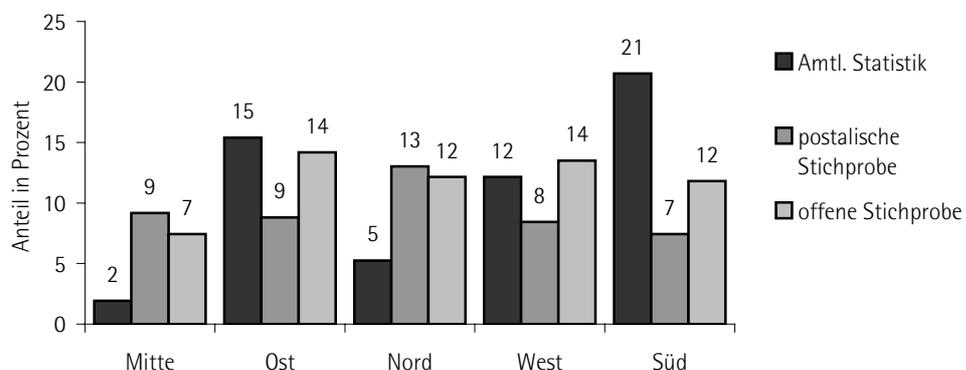
Vergleicht man die Anteile an Bewohnern und Befragten, ist die Kernstadt in der postalischen Stichprobe etwas unter-, in der offenen Stichprobe etwas überrepräsentiert. Bei den Teilorten ergeben sich nur bei Beinstein größere Abweichungen. Insgesamt bilden die Stichproben die Anteile der Bewohner gut ab.

Anteile Bewohner in Kernstadt und Ortschaften



Größere Differenzen werden deutlich, wenn zusätzlich zwischen den Bezirken der Kernstadt differenziert wird. Dies ist auf das gewählte Stichprobendesign zurückzuführen. Um in jedem Bezirk eine ausreichende Fallzahl zu erzielen, wurden aus jedem Bezirk gleich viele Personen bestimmt, unabhängig davon, wie hoch der Anteil der Bevölkerung dort ist. Bei der Auswertung war daher zu kontrollieren, ob sich die Ergebnisse der Teilräume voneinander unterscheiden.

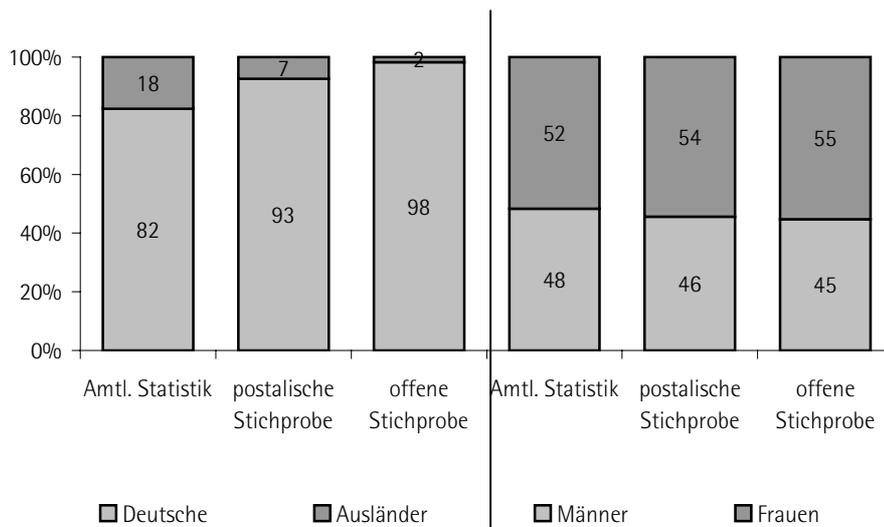
Anteile Bewohner in den Bezirken der Kernstadt



Deutsche haben sich an der Umfrage deutlich häufiger beteiligt als Ausländer. Dies ist bei Befragungen der Regelfall, insbesondere, wenn sie postalisch durchgeführt werden. Durch die Bemühungen, Migranten gezielt anzusprechen, konnte jedoch immerhin ein Anteil von 7 Prozent in der postalischen Befragung erreicht werden. Ausliegende Fragebögen wurden allerdings kaum von Befragten ohne deutschen Pass ausgefüllt.

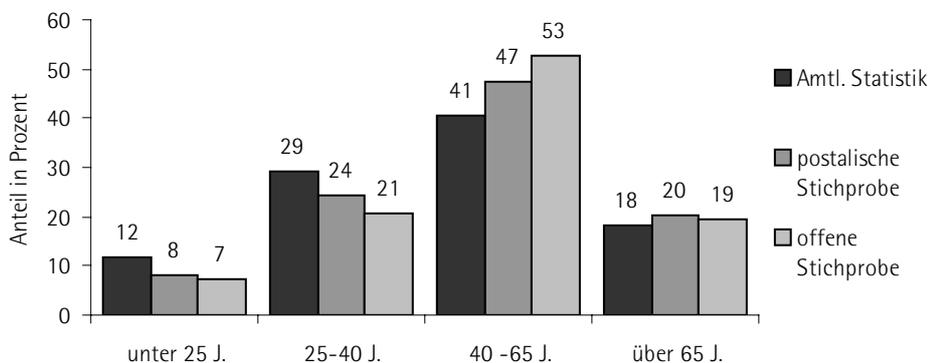
Das Zahlenverhältnis Männer – Frauen wird durch beide Stichproben gut abgebildet.

Nationalität und Geschlecht



Es haben eher ältere als jüngere Bürger teilgenommen. Die 40- bis 65-Jährigen sind etwas stärker vertreten als in der Grundgesamtheit, die unter 40-Jährigen sind unterrepräsentiert. Wiederum betrifft das insbesondere die ausliegenden Fragebögen, in der postalischen Befragung sind die Abweichungen deutlich geringer.

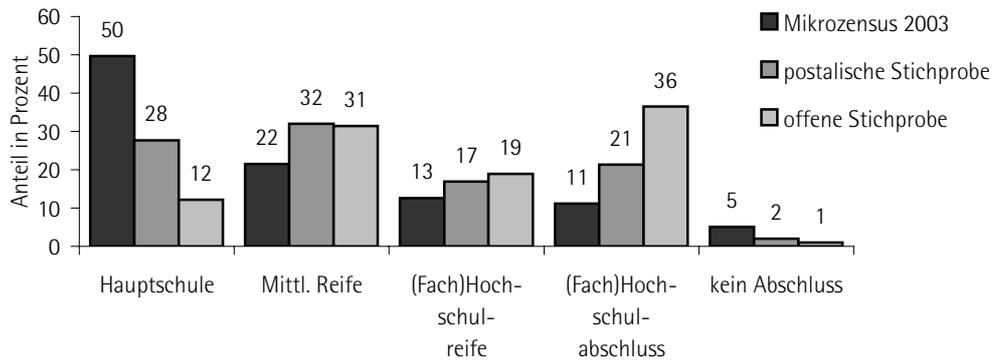
Alter



Beim Vergleich der Bildungsabschlüsse zeigt sich das in Umfragen übliche Mittelschichtsbias, d.h. Befragte mit niedrigem Bildungsabschluss sind unterrepräsentiert. Auch hier bildet die postalische Umfrage die Grundgesamtheit besser ab als die offene Stichprobe. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass uns keine amtlichen Daten zur Verteilung der Bildungsabschlüsse in Waiblingen vorliegen, sondern nur ein Vergleich mit den Werten für ganz Deutschland möglich war.

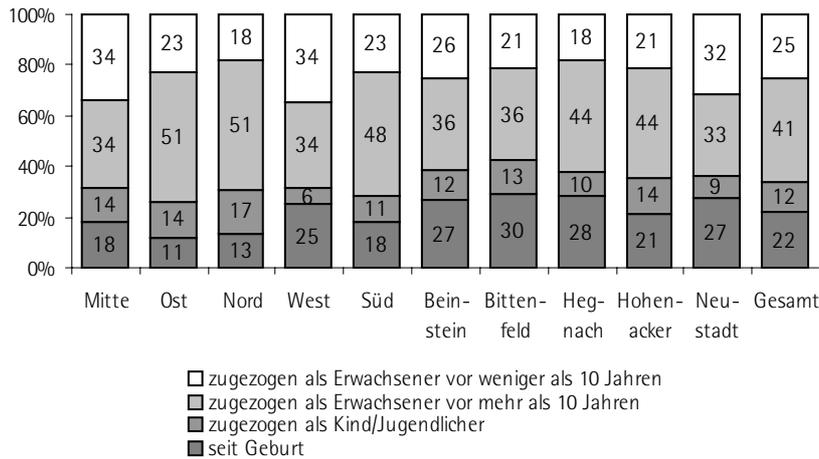


Bildungsabschluss

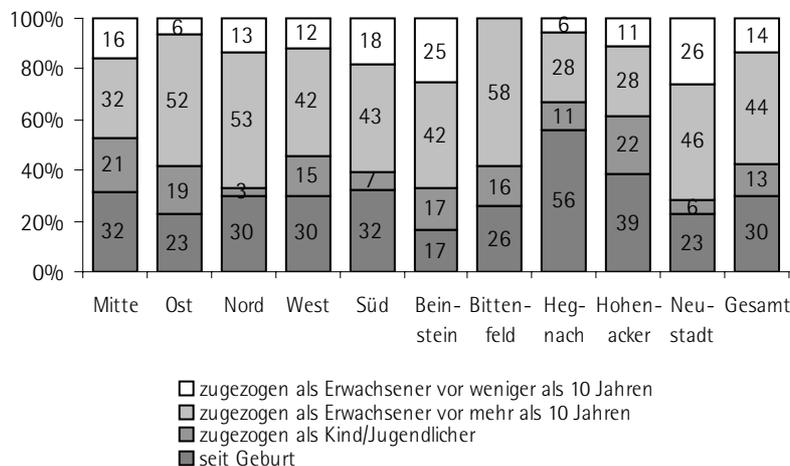


Mit der Wohndauer steigt häufig die Verbundenheit mit einem Ort und dadurch oftmals auch die Bereitschaft, sich für diesen zu engagieren. Mit der postalischen Befragung ist es gelungen, auch Befragte anzusprechen, die noch nicht so lange in Waiblingen wohnen. Bei den ausliegenden Fragebögen haben sich eher langjährige Bewohner beteiligt.

Wohndauer postalische Stichprobe



Wohndauer offene Stichprobe



Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich die Abweichungen im Fall der postalischen Befragung in einem akzeptablen Rahmen bewegen. **Die Ergebnisse der postalischen Befragung sind repräsentativ für Waiblingen** bis auf die Einschränkung, dass der Anteil der Migranten zu gering ist. Bei den ausliegenden Fragebögen sind die Abweichungen erwartungsgemäß größer, so dass deren Aussagekraft für ganz Waiblingen weniger sicher ist. Die beiden Stichproben wurden daher getrennt ausgewertet und die Ergebnisse einander gegenübergestellt. Der vorliegende Bericht stellt die Daten der repräsentativen postalischen Stichprobe ausführlich dar und geht auf Übereinstimmungen und Differenzen zur offenen Stichprobe ein.



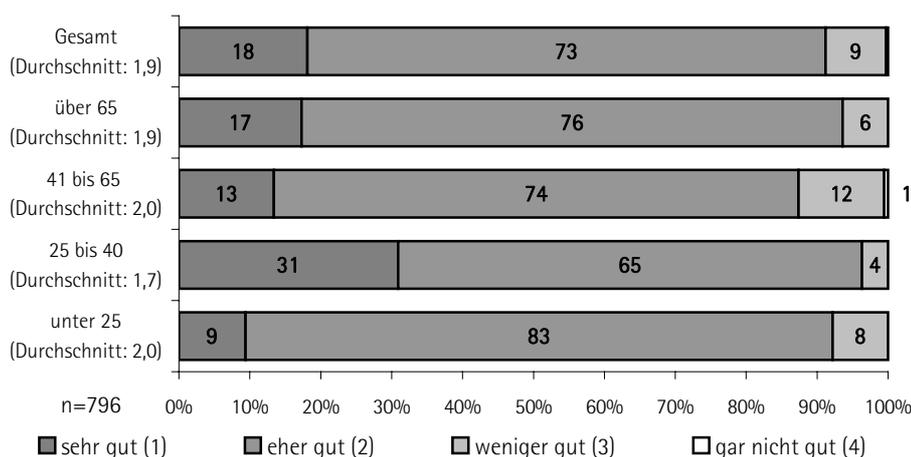
4 Ergebnisse der Umfrage

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Bürgerumfrage vorgestellt und interpretiert. Der zu Grunde liegende Fragebogen und die Ergebnisse aller geschlossenen Fragen im Tabellenformat sind im Anlagenband enthalten.

4.1 Lebensqualität und Stadtimage

In Waiblingen lebt man gerne. Die überwiegende Mehrheit der Befragten in der postalischen Umfrage ist mit der Lebensqualität in Waiblingen zufrieden oder beurteilt sie gar als sehr gut. Das trifft auf alle Altersgruppen zu, wenngleich es geringere Abweichungen gibt. Besonders positiv sehen die 25- bis 40-Jährigen die Lebensbedingungen in der Stadt. Am kritischsten urteilen die jungen Erwachsenen unter 25 und die 41- bis 65-Jährigen – doch auch hier sind negative Einschätzungen mit 9 bzw. 13 Prozent der Befragten sehr selten.¹

Lebensqualität in Waiblingen

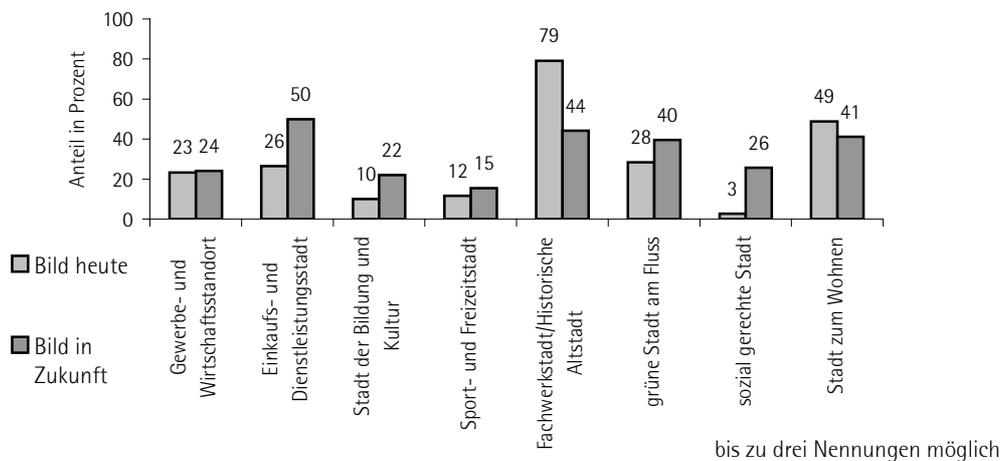


Die Befragten, die einen der frei ausliegenden Bögen ausgefüllt haben, sind etwas kritischer, doch auch bei ihnen überwiegen die positiven Urteile deutlich (Gesamtdurchschnitt: 2,0). Auch hier sind die 25- bis 40-Jährigen besonders zufrieden, das trifft außerdem auf die über 65-Jährigen zu.

Was für ein Bild verbindet man mit der Stadt Waiblingen? **Am eindrucklichsten ist heute die historische Altstadt** – knapp 80 Prozent der Befragten geben an, sie mit Waiblingen in Verbindung zu bringen. Das macht deutlich, dass das Ensemble charakteristischer historischer Bauten, in dem sich auch Geschäfte und Dienstleister bündeln, eine wichtige Rolle für das Image und die Identifikation mit der Stadt spielt. Auch die **Funktion als Wohnort** ist wichtig für die Vorstellung, die man von Waiblingen hat, sie wird von fast der Hälfte der Befragten genannt. Für jeweils etwa ein Viertel der Befragten sind die "die grüne Stadt am Fluss" und die Bedeutung als Wirtschaftsstandort oder als Sitz von Einkaufs- und Dienstleistungsangeboten Aspekte, die ihr gegenwärtiges Bild von Waiblingen bestimmen.

¹ In Friedrichshafen wurde in der Bürgerumfrage 2002 die gleiche Frage gestellt – dort sind die Bewohner kritischer. Sehr gut: 17%, eher gut: 68%, weniger gut: 15%, gar nicht gut: 1%.

Bilder von Waiblingen – heute und in Zukunft



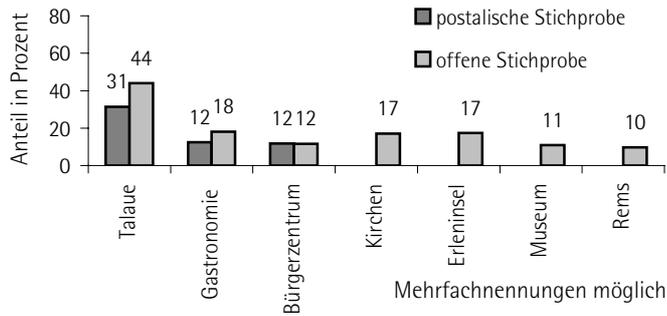
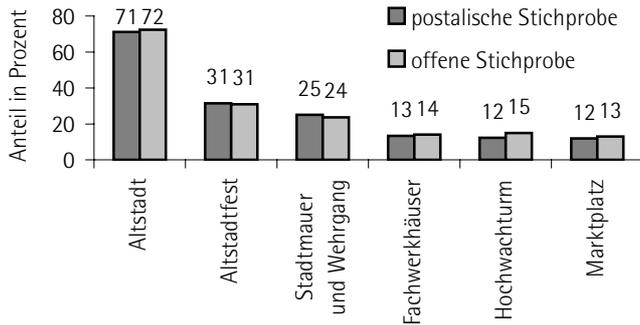
Für die **Zukunft** erhofft man sich vor allem **gute Versorgungsmöglichkeiten** – die **Einkaufs- und Dienstleistungsstadt** ist die häufigste Nennung auf die Frage hin, was für ein künftiges Bild man sich von Waiblingen wünsche. Mit fast doppelt so vielen Nennungen wie beim gegenwärtigen Bild wird deutlich, dass sich viele Befragte in diesem Bereich deutliche Verbesserungen vorstellen können. Auch **die historische Altstadt**, die **Stadt, in der man gut wohnen kann**, und die **grüne Stadt am Fluss** werden wieder häufig genannt. Die Altstadt ist zwar die zweithäufigste Nennung, spielt bei den Wünschen für die Zukunft eine weniger große Rolle als bei der gegenwärtigen Vorstellung, was sich darauf zurückführen lässt, dass sie eher als bestehend und unveränderlich wahrgenommen wird als andere Bereiche. Dagegen sind es bei der grünen Stadt am Fluss wiederum deutlich mehr Nennungen. Auch hier besteht also die Erwartung, dass die vorhandenen Qualitäten noch gestärkt werden könnten. Verbesserungen wünscht man sich auch beim Punkt soziale Gerechtigkeit – in den gegenwärtigen Vorstellungen spielt er kaum eine Rolle, für ein Viertel der Befragten soll er in Zukunft eine hohe Bedeutung haben. Auch der Gewerbe- und Wirtschaftsstandort und Bildung und Kultur werden von je einem knappen Viertel als wichtige Ziele für die Zukunft genannt.

Die Ergebnisse aus den frei ausliegenden Fragebögen sind nahezu deckungsgleich. 27 Prozent der Befragten messen dem Zukunftsbild "Stadt der Bildung und Kultur" hier noch etwas mehr Gewicht zu.

Für die Vorstellungen von Waiblingen und die Identifikation mit der Stadt spielen, wie bereits deutlich wurde, charakteristische Bauwerke und Orte eine wichtige Rolle. Was findet man herausragend und typisch, worauf ist man stolz? Um das zu erfahren, haben wir – ohne Antwortvorgaben – gefragt, **was man Besuchern von auswärts zeigt**, damit sie Waiblingen kennen lernen. Die Altstadt ist auch hier die häufigste Nennung. Aufgezählt werden auch besondere Einzelheiten dort – Fachwerkhäuser, die Stadtmauer und der Wehrgang, der Marktplatz und der Hochwachturm als Wahrzeichen. Außerdem ist das Altstadtfest ein Ereignis, zu dem man Besucher mitnehmen würde.



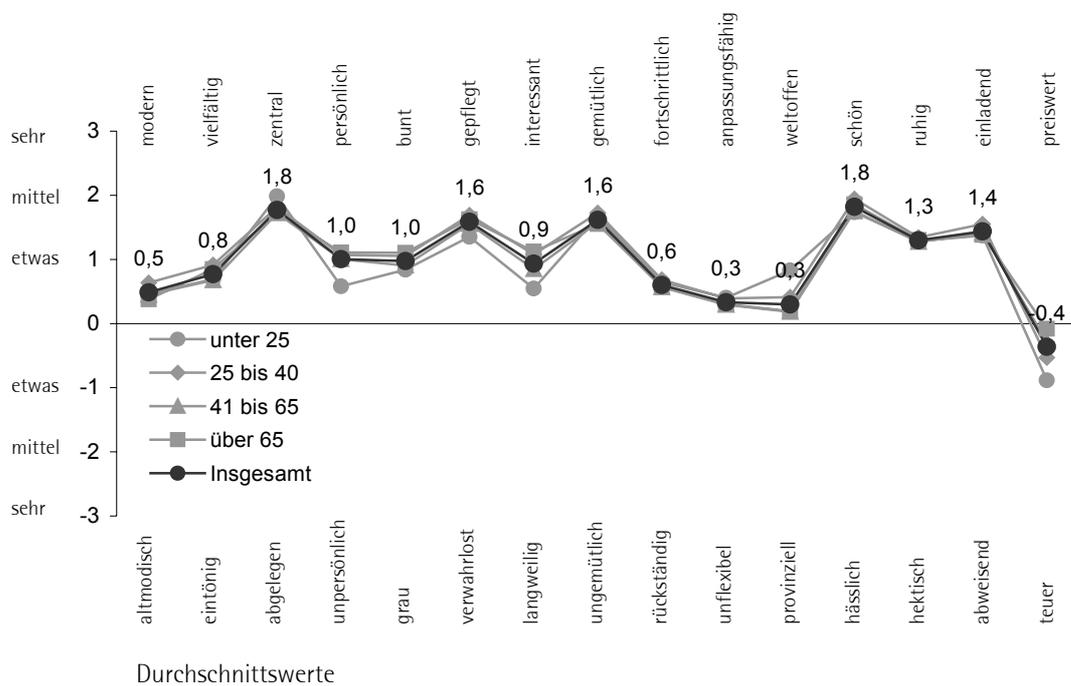
Stadtrundgang in Waiblingen – Was zeigt man Besuchern?



Fotos Weeber + Partner

Sehenswert finden viele auch die Talau, einige zeigen auch das Bürgerzentrum oder gehen mit Besuchern in Gaststätten. In der offenen Stichprobe werden zudem die Erlininsel, Kirchen und das Museum häufig genannt.

Auf einzelne Eigenschaften hin angesprochen, bestätigt sich der **positive Gesamteindruck**, der schon beim Thema Lebensqualität deutlich wurde. Waiblingen werden fast ausschließlich positive anstelle von negativen Eigenschaften zugesprochen – die einzige Ausnahme bildet die Einschätzung als eher teuer als preiswert. Als besonders positiv wahrgenommen wird die **Zentralität der Stadt** (darin drückt sich die Lagegunst im Großraum Stuttgart aus), das **optisch ansprechende und gepflegte Stadtbild** und der **einladende und gemütliche Eindruck**, der kleineren Städten häufig zugeschrieben wird.



Kritischer sieht man die Punkte **Modernität, Fortschrittlichkeit, Flexibilität und Welt-offenheit** – hier sind die Bewertungen nur leicht im positiven Bereich.

Die Einschätzung ist über verschiedene Altersgruppen hinweg relativ stabil, die Mittelwerte liegen jeweils recht nahe beieinander. Die größten Differenzen gibt es bei den jüngsten Befragten unter 25 Jahren, die häufig kritischer werten und z.B. die Stadt eher unpersönlich, langweilig und teuer finden als die älteren Befragten, aber in puncto Weltoffenheit den positivsten Eindruck von ihrer Stadt haben.

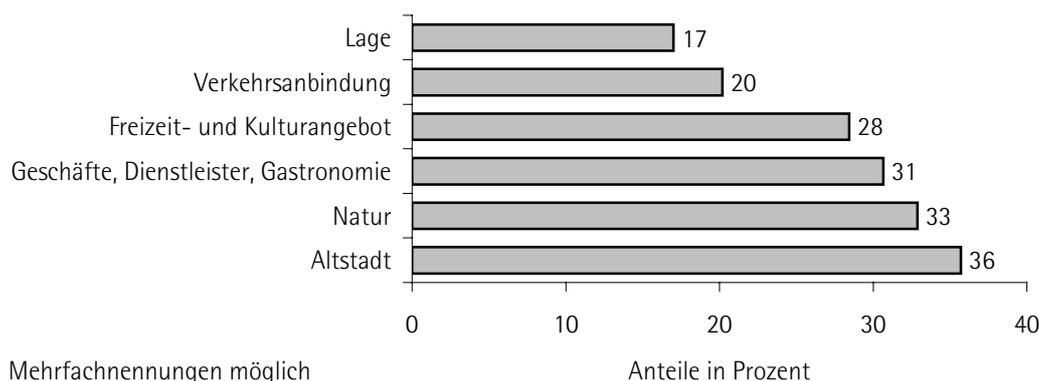
Auch in den frei ausliegenden Fragebögen wurde Waiblingen skeptischer beurteilt, besonders von den Befragten unter 25, aber auch von älteren Befragten. Urteile im negativen Bereich gibt es hier nicht nur bei den Preisen. Waiblingen wird außerdem auch als eher rückständig, unflexibel und provinziell eingestuft und kommt beim Punkt Modernität nur leicht in den positiven Bereich. Es sind damit die gleichen Kritikpunkte wie bei den Befragten der postalischen Stichprobe, nur dass hier noch mehr negative Einstufungen gegeben werden. Im Hinblick auf die Offenheit für Neues, die Verwirklichung innovativer Ideen und das flexible Reagieren auf neue Erfordernisse



sieht man in Waiblingen, abgesehen von Preisniveau, offensichtlich am ehesten Nachholbedarf.

Bei zwei weiteren offenen Fragen ging es darum, welche Potenziale und Defizite Waiblingen aus Sicht seiner Bürger aufweist. Dazu wurden eine Vielzahl unterschiedlicher Punkte genannt. Wir haben die Antworten gruppiert und stellen jeweils die sechs am häufigsten genannten Aspekte vor.

Was schätzen Sie an Waiblingen besonders?



Die **historische Altstadt** ist auch bei der Frage danach, was man an Waiblingen besonders schätze, die häufigste Antwort – von mehr als einem Drittel der Befragten wird sie genannt. Positiv hervorgehoben werden das Stadtbild, die Atmosphäre, dass die historischen Bauten in gutem Zustand sind und Leben in den Straßen ist. So lobt man beispielsweise das "gemütliche Flair", das "schöne Ambiente an Markttagen", "die schmalen geschwungenen Sträble", das "gepflegte Stadtbild", "schön renovierte Fachwerkhäuser", "Vorzeigestadt zum Wohlfühlen", die "schöne Atmosphäre, die zum Bummeln einlädt", "weitgehend autofreie Innenstadt zum gemütlichen Einkaufen", die "gemütliche und doch mit Leben erfüllte Innenstadt".

Weitere Vorzüge von Waiblingen sind das **Grün** und der **Fluss in der Stadt** und die **Landschaft im Umland**. Stimmen dazu sind z.B. die "landschaftlich schöne Lage", die "Lage an der Rems", "grüne Oasen", "Grünanlagen in Zentrumsnähe", "naturnahes Wohnen", "dass man gleich im Grünen ist, um sich zu erholen und zu entspannen", "Streuobstwiesen rund um die Stadt", "viel Grün für Spaziergänge und sportliche Aktivitäten".

Als Pluspunkte gelten auch **gute Möglichkeiten, einzukaufen und das Angebot an Dienstleistungen**. Man mag, "dass es viele Läden gibt, wo ich alles bekomme", "viele Einkaufsmöglichkeiten, so dass wir noch nicht einmal ein Auto benötigen", "finde es toll, dass Waiblingen fast jeden günstigen Einkaufsladen hat", "alle Dienstleistungen sind vorhanden", "Samstagsmarkt als Treffpunkt", "gute ärztliche Versorgung", "die Stadt hat viel zu bieten wie in einer größeren Stadt", "Waiblingen hat noch etwas angenehmes Kleinstädtisches und Persönliches und ist doch groß genug, um eine gute Infrastruktur bezüglich Dienstleistungen, Restaurants, Geschäften usw. zu haben".

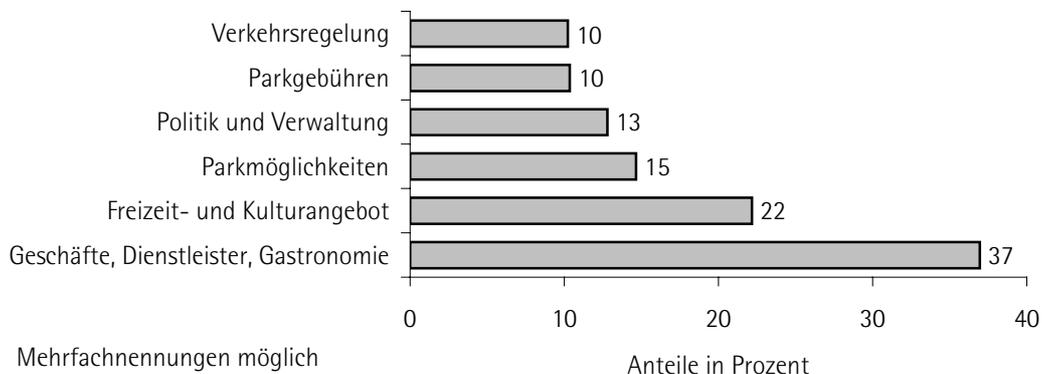
Auch **Freizeit- und Kulturangebote** schätzen manche besonders, z.B. die Stadtbücherei,

das Programm der Volkshochschule und der Familienbildungsstätte, das Altstadtfest, Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen, das Kulturhaus Schwanen, Kino, Sportvereine und andere Sportmöglichkeiten, Rad- und Wanderwege.

Vorteilhaft sieht man außerdem die **Lage Waiblingens im Großraum Stuttgart** – man ist nicht in der Großstadt, kommt aber schnell dorthin – auch dank der guten **Verkehrsanbindung**. Gelobt wird "Ländliche Umgebung mit Nähe zur Großstadt", "dass trotz der nahen Lage zu Stuttgart der eigenständige Charakter einer Stadt mit ländlichem Umfeld erhalten ist", "die Kleinstadt und die Großstadt in unmittelbarer Nähe", "günstige Lage zur Großstadt Stuttgart und zur Naherholung im Remstal und schwäbischen Wald", "perfekte Anbindung an die Großstadt", "liegt günstig, mit S-Bahnanschluss im Einzugsgebiet von Stuttgart, so ist man schnell in der Großstadt und lebt doch eher ländlich", "gute Verkehrsanbindungen, die für Berufspendler wichtig sind".

Die Befragten der offenen Stichprobe urteilen z.T. ähnlich, messen aber dem Grün in der und um die Stadt und dem Freizeit- und Kulturangebot deutlich mehr Gewicht zu (von 41 bzw. 44 Prozent der Befragten genannt), der Altstadt etwas weniger (30 Prozent). Außerdem ist hier der Anteil derjenigen, die die Größe und damit Überschaubarkeit der Stadt als einen Vorzug beschreiben, höher (15 Prozent der Befragten), solche Stimmen gibt es aber auch in der repräsentativen Stichprobe (dort sind es 8 Prozent).

Wo sehen Sie Mängel in Waiblingen?



Bei den **Mängeln**, die Waiblingen aufweist, herrscht **weniger Übereinstimmung** – vier der sechs am häufigsten genannten kritischen Bereiche werden von deutlich weniger als einem Fünftel der Befragten aufgeführt. Dies ist auch bei den folgenden Zitaten zu berücksichtigen: sie stellen Einzelstimmen dar, geben dafür aber einen anschaulichen Eindruck der Stellungnahmen.

Obwohl die Infrastruktur in Waiblingen viel Wertschätzung erfährt, sind **fehlende oder mangelhafte Angebote zum Einkaufen, an Dienstleistungen und Gastronomie sowie für Freizeit und Kultur** die häufigsten Kritikpunkte. Einige sprechen sich auch für den Erhalt des Kreiskrankenhauses in der Stadt aus. Einzelne Stimmen dazu sind z.B. "Im Stadtkern verschwinden die Einkaufsläden und werden mit Döner-Imbissständen ersetzt", "Lebensmitteleinzelhandel in der Stadtmitte stirbt aus", "gute Markengeschäfte



werden zusehends weniger, statt dessen gibt es immer mehr Discounter und Spielcasinos", "es gibt kein gutes Bekleidungshaus", "es fehlt an großen Handelshäusern, die gut mit dem PKW zu erreichen sind", "die Ladenöffnungszeiten in der Altstadt sind schlecht, es sollten alle Läden durchgehend offen sein", "alle Läden sollten, wie überwiegend in Stuttgart, bis 20.00 geöffnet sein", "der Einzelhandel in den Teilorten stirbt aus", "zu wenig Freizeitangebote für Jugendliche", "abends gibt es wenig Angebote für junge Menschen", "abends ist in der Stadt gar nichts mehr los", "Nachtleben fehlt", "es fehlt eine Eisdielenzone in der Fußgängerzone", "zu wenig geboten an den Wochenenden", "relativ wenige Cafés und Konditoreien, die auch sonntags geöffnet haben", "fehlende deutsche Gastronomie", "zu wenig internationale Gastronomie", "zu wenig Kultur insgesamt, z.B. Lesungen", "kulturell zu wenig kreativ und impulsiv", "Minigolfplatz müsste attraktiver gestaltet werden", "das Freibad ist veraltet", "in Waiblingen als großer Kreisstadt fehlt ein Kaufhaus und bald auch ein Krankenhaus".

Die anderen Bereiche stellen jeweils nur für 10 bis 15 Prozent der Befragten ein Problem dar. Kritik gibt es am **Mangel an Parkplätzen** (in der Regel Innenstadt) und an den **Parkgebühren**. Es heißt "es gibt zu wenig Parkplätze", "dass man an jeder Ecke Parkgebühren zahlen muss", "keine kostenlosen Parkplätze für kurze Einkäufe", "1 Stunde frei parken zum kurz einkaufen (wie in Fellbach praktiziert) wäre gut".

Auch mit den **Bedingungen für den fließenden Verkehr** sind einige unzufrieden, kritisiert werden Straßenführung und Ampelschaltung, die einen meinen, es gebe zu viele Verkehrskontrollen, ebenso viele andere, es seien zu wenige, auch der Standpunkt, dass dem motorisierten Verkehr zu viel Raum eingeräumt wird, wird vertreten. Festgestellt werden z.B. "Verkehrsregelungen und Ampelanlagen, die Irritation aufkommen lassen und somit unfallträchtig sind", "wenn einige Tage wegen Reparaturarbeiten bestimmte Ampeln abgeschaltet sind, läuft der Verkehr besser", "Ampelphasen nur für Sprinter", "Kreisverkehr auf der Korber Höhe ist unnötig", "es fehlt der Nord-Ost-Ring nach Kornwestheim zur B27", "schlechte bzw. keine Kontrolle in Tempo 30 Zonen und beim LKW-Verbot", "zu viele Radarkontrollen an Stellen, die nicht der Verkehrssicherheit, sondern nur der Stadtkasse zugute kommen", "Fußgänger- und Radfahrerfeindlichkeit", "zu viel Verkehr, zu wenig Radwege".

Außerdem kritisieren manche Politik und Verwaltung – man beklagt einen mangelnden Bezug der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung zur Stadt und ihren Bürgern, zu wenig Mitspracherecht, eine Konzentration auf die Kernstadt, bemängelt das Ausgabeverhalten oder sieht ökologische Belange unzureichend berücksichtigt. Kritikpunkte sind "fehlendes Engagement für den Erhalt des Kreiskrankenhauses", "Bürgeranhörungen werden teilweise ignoriert", "kein Mitspracherecht der Bürger bei wichtigen Entscheidungen", "unsolide Finanzpolitik", "Rauswurf von Geldern für Fragwürdiges", "Geld ist für alle Dinge da, die die Verwaltung gut heißt, kein Geld für alle Dinge, die für die Bürger wichtig sind", "Geld wird in Großprojekte gesteckt und nicht in einfache, viele kleine Projekte", "an den Freizeiteinrichtungen wird das eingespart, was in anderen Bereichen verschleudert wird", "zu hohe Verschuldung durch falsche Investitionen", "zu wenig Innovation seitens der Stadtverwaltung", "keine städtebauliche Ordnung in den Neubaugebieten", "es wird zuviel Landschaft verbaut durch Baugebiete und Umgehungsstraßen", "Gewerbe- und Wohnbebauung kommt vor Freiräumen und Luftreinhaltung", "Vernachlässigung der Ortschaften", "Ortschaften werden nicht

ernst genug genommen", "Entdemokratisierung durch Abschaffung der unechten Teilortwahl", "ungleiche Gewichtung der Wirtschaftskraft bzw. Verteilung des Gewerbesteueraufkommens auf die Ortschaften", "es wird zu wenig Wert auf Tier- und Umweltschutz gelegt".

In der offenen Stichprobe spielen Parkmöglichkeiten und Parkgebühren eine geringere Rolle (6 und 5 Prozent), hingegen äußern sich 11 Prozent der Befragten kritisch zum hohen Verkehrsaufkommen und der daraus resultierenden Belastung, in der postalischen Befragung tun das nur 5 Prozent. Außerdem üben deutlich mehr Befragte Kritik an Politik und Verwaltung (34 Prozent).

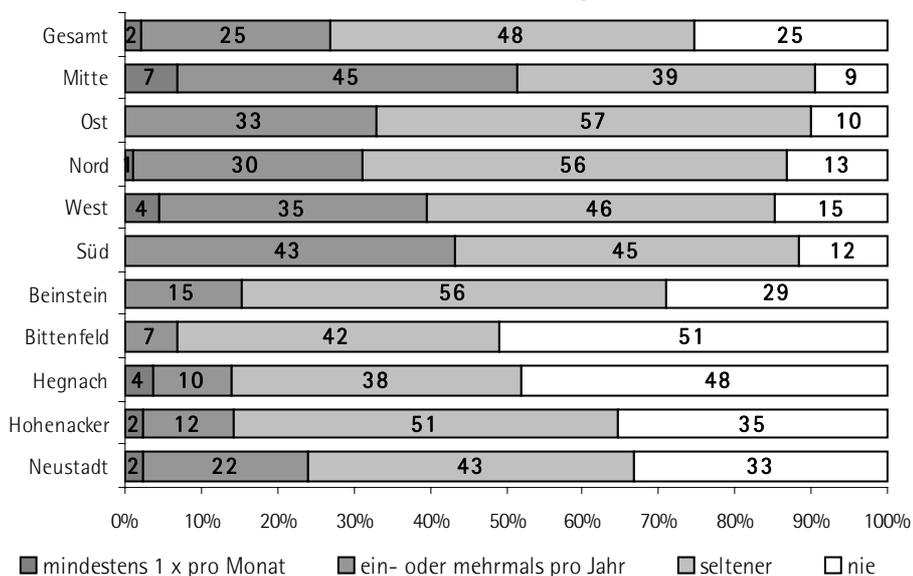


4.2 Bürgerservice und Bürgerinformation

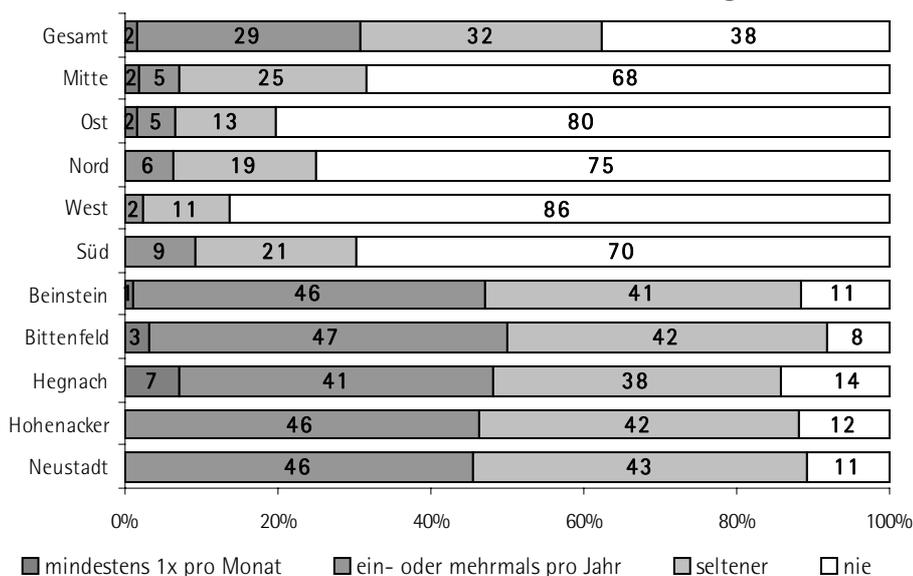
Fast die Hälfte der Befragten (46 Prozent) nimmt mindestens einmal pro Jahr Dienstleistungen der Stadt- oder der Ortschaftsverwaltung in Anspruch. Lediglich 9 Prozent der Befragten nutzen die Angebote nie.

Wohin man sich wendet, steht in Abhängigkeit vom Wohnort. Die Stadtverwaltung in der Kernstadt wird hauptsächlich von Bewohnern der Kernstadt kontaktiert, spielt in weniger großem Umfang aber auch für Bewohner der Ortschaften eine Rolle. Die Ortschaftsverwaltungen werden fast nur von Bewohnern der Ortschaften aufgesucht.

Kontakt zur Stadtverwaltung in der Kernstadt

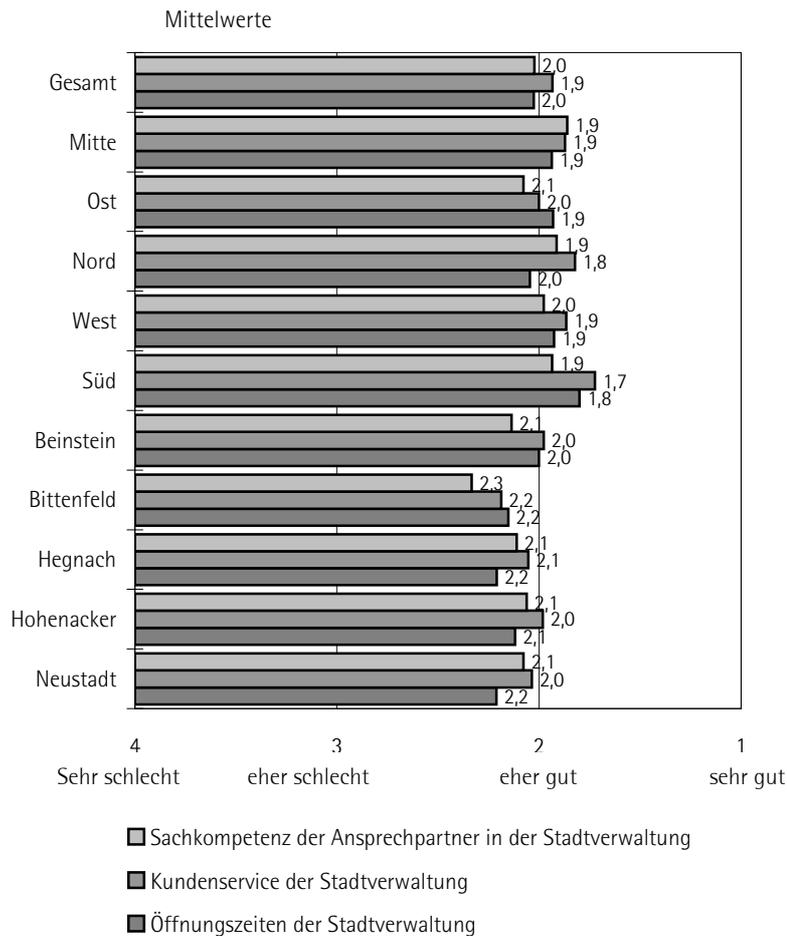


Kontakt zu den Ortschaftsverwaltungen



Die Befragten, die einen frei ausliegenden Fragebogen ausgefüllt haben, nehmen die Dienste von Stadt- und Ortschaftsverwaltung etwas häufiger in Anspruch.

Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der Stadtverwaltung



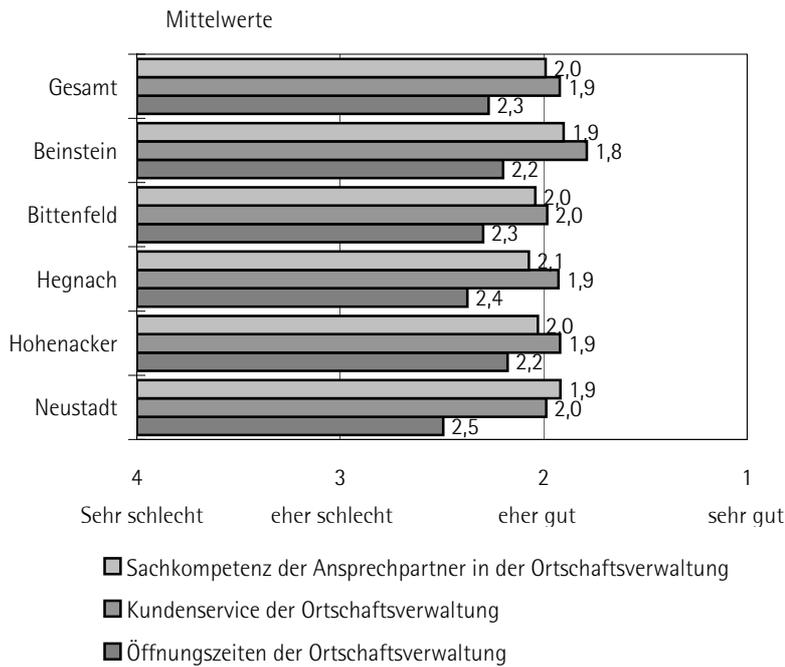
Mit den Angeboten der Stadtverwaltung in der Kernstadt ist die Mehrheit der Befragten eher zufrieden. Um eine **Einschätzung auf einer vierstufigen Skala** gebeten, ergibt sich als **Durchschnittswert eine 2 für Öffnungszeiten und Sachkompetenz der Ansprechpartner bei der Stadt, der Kundenservice wird noch etwas besser beurteilt**. Die Befragten, die in einer der Ortschaften wohnen, sind leicht unzufriedener als die Befragten aus der Kernstadt.

Sachkompetenz und Kundenservice werden auch in den **Ortschaftsverwaltungen** als **eher gut** eingeschätzt, mit den **Öffnungszeiten** ist man dort jedoch **weniger zufrieden**.

Die Befragten, die frei ausliegende Fragebögen ausgefüllt haben, urteilen fast identisch.

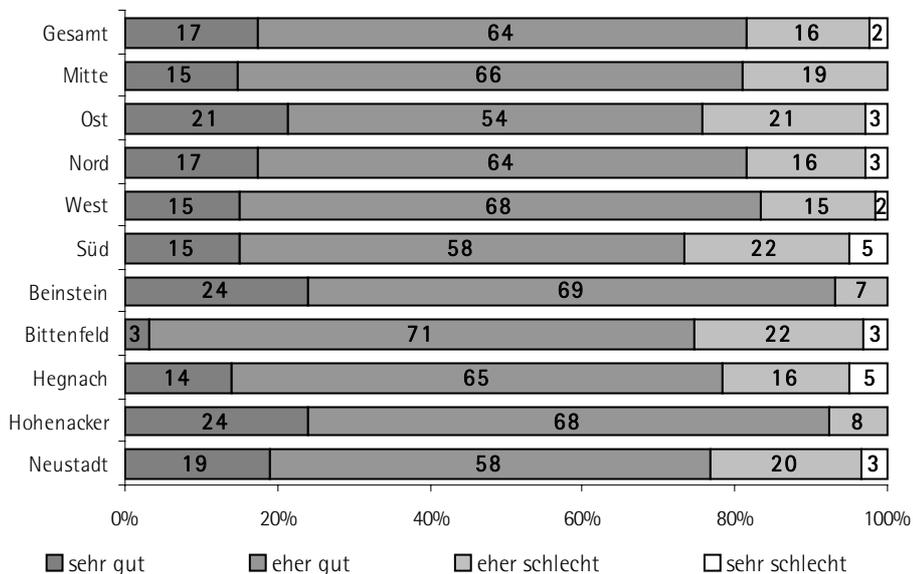


Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der Ortschaftsverwaltung



Über das örtliche Geschehen informiert fühlen sich besonders Befragte aus Beinstein und Hohenacker. In den anderen Ortschaften und den Stadtteilen der Kernstadt fühlt sich zwar auch die Mehrheit der Befragten mindestens eher gut informiert, aber bei jeweils um die zwanzig Prozent ist das nicht der Fall.

Informiert über das örtliche Geschehen



Eine wichtige Rolle als Informationsquelle über das lokale Geschehen spielt die Presse. Befragte, die eine Tageszeitung oder örtliche Mitteilungsblätter und den Stauferkurier lesen, schätzen sich – über alle Befragten hinweg gesehen – eher als gut informiert ein. Kostenlose Mitteilungsblätter finden mehr Zuspruch als eine Tageszeitung, die man sich kaufen oder abonnieren muss – fast neunzig Prozent der Befragten greifen darauf zurück. Es sind verstärkt die älteren Befragten über 40, die sich durch die Presse über ihre Stadt informieren.

Auch Werbung von Einrichtungen und Vereinen trägt dazu bei, dass man sich über das örtliche Geschehen besser im Bilde fühlt. Was in der Stadt los ist, erfährt man außerdem über persönliche Kontakte ("Gespräche, a Schwätzle") – gerade für Jüngere ist das eine sehr wichtige Informationsquelle.

Rundfunk und Fernsehen sowie das Internet spielen demgegenüber eine deutlich geringere Rolle, was Informationen über das Stadtgeschehen anbelangt.

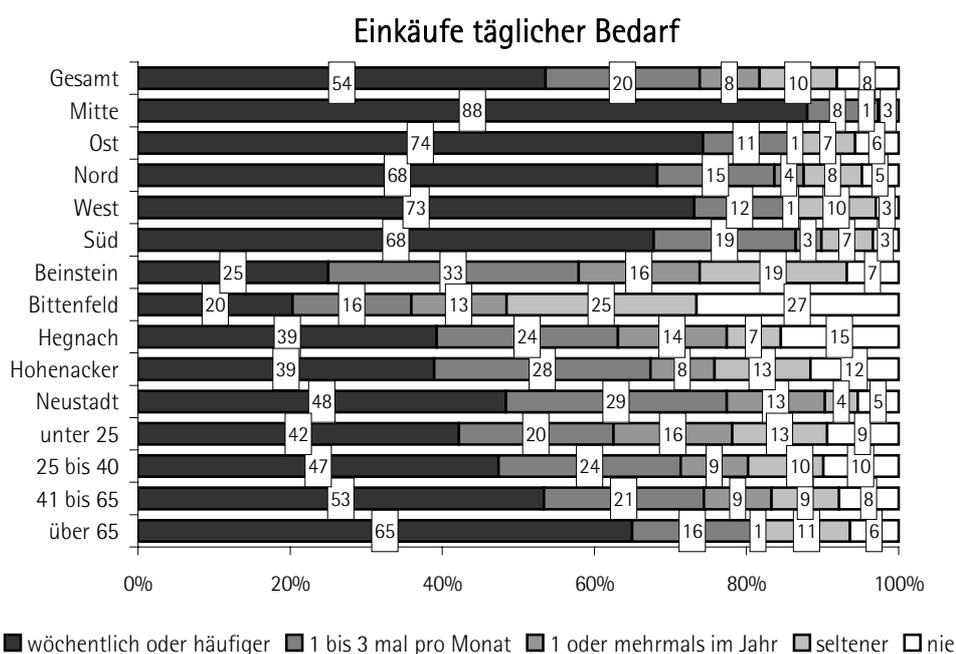
Anteile derjenigen, die die Informationsquelle nutzen (in Prozent)	derjenige Tageszeitung	Mitteilungsblätter, Stauferkurier	Internet	Rundfunk/TV	Freunde	Werbung Vereine
Mitte	77	81	20	21	45	29
Ost	73	87	13	24	55	27
Nord	75	88	12	14	44	32
West	81	79	10	13	46	32
Süd	67	78	13	17	38	40
Beinstein	79	91	7	6	44	29
Bittenfeld	86	92	13	17	53	33
Hegnach	68	88	8	21	42	44
Hohenacker	72	91	19	14	41	40
Neustadt	79	86	13	14	56	36
Gesamt	76	87	13	16	46	34
unter 25	70	63	17	19	67	35
25 bis 40	63	85	16	14	56	31
41 bis 65	81	90	14	17	47	37
über 65	82	90	6	16	27	33

Auffällig ist, dass Befragte aus Bittenfeld viele der Informationsquellen am häufigsten nutzen, sich aber als nicht so gut informiert einschätzen. Auch die Befragten, die einen der frei ausliegenden Bögen ausgefüllt haben, fühlen sich geringfügig schlechter informiert, obwohl sie auf einige der Informationsquellen häufiger zurückgreifen, z.B. lesen 85 Prozent von ihnen eine Tageszeitung. Eine weniger gute Einschätzung lässt also nicht immer auf ein weniger an Information schließen, sondern kann auch **Kritik an den vorhandenen Medien und an der Informationspolitik der Stadt** zum Ausdruck bringen. Manche sehen hier einen Mangel an Transparenz, wodurch ihr Mitspracherecht eingeschränkt würde.



4.3 Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt²

Einkäufe für den täglichen Bedarf erledigt in der Waiblinger Kernstadt jeder zweite Befragte mindestens wöchentlich. Vor allem die Bewohner der Kernstadt und hier diejenigen aus der Stadtmitte nutzen die Angebote sehr häufig. Ältere nutzen die Angebote häufiger als Jüngere. Für die Bewohner der Ortschaften spielen sie eine weniger große Rolle. Am seltensten werden sie von Bewohnern aus Bittenfeld genutzt. Trotz der räumlichen Nähe kaufen die Bewohner aus Beinstein relativ selten in der Kernstadt ein. Dies kann als Indiz für Kaufkraftabflüsse Richtung Weinstadt interpretiert werden.



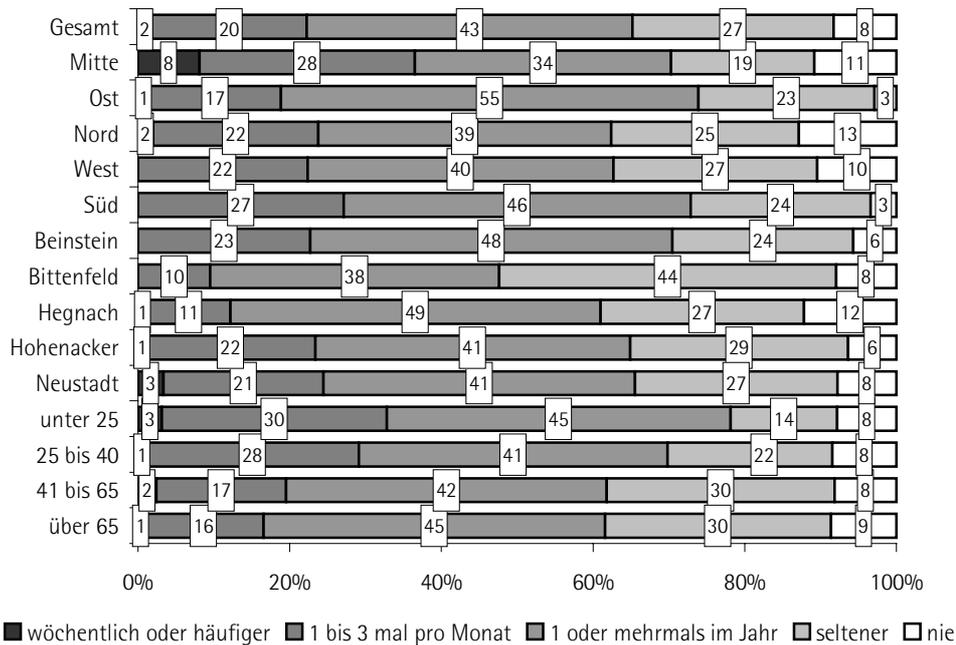
Einkäufe für den längerfristigen Bedarf (z.B. Textilien, Schuhe, Möbel) erledigen die meisten Befragten seltener als monatlich in der Waiblinger Kernstadt. Hier nimmt die Häufigkeit mit zunehmendem Alter ab. Die Befragten aus der Stadtmitte erledigen am häufigsten solche Einkäufe in der Kernstadt, am seltensten nehmen Befragte aus Bittenfeld und Hegnach die Angebote dort in Anspruch. Aus den anderen Ortschaften kommt dagegen ähnlich viel Kundschaft wie aus den Stadtbezirken Ost, Nord, West und Süd.

Den **Wochenmarkt** besuchen über 40 Prozent der Befragten mindestens einmal im Monat, die Häufigkeit nimmt mit steigendem Alter zu. Befragte aus den Ortschaften nutzen das Angebot deutlich seltener, das gilt wiederum besonders für Beinstein. Eine Ausnahme stellt Neustadt dar. Auch Befragte aus dem Bezirk Süd gehen seltener auf dem Wochenmarkt einkaufen.

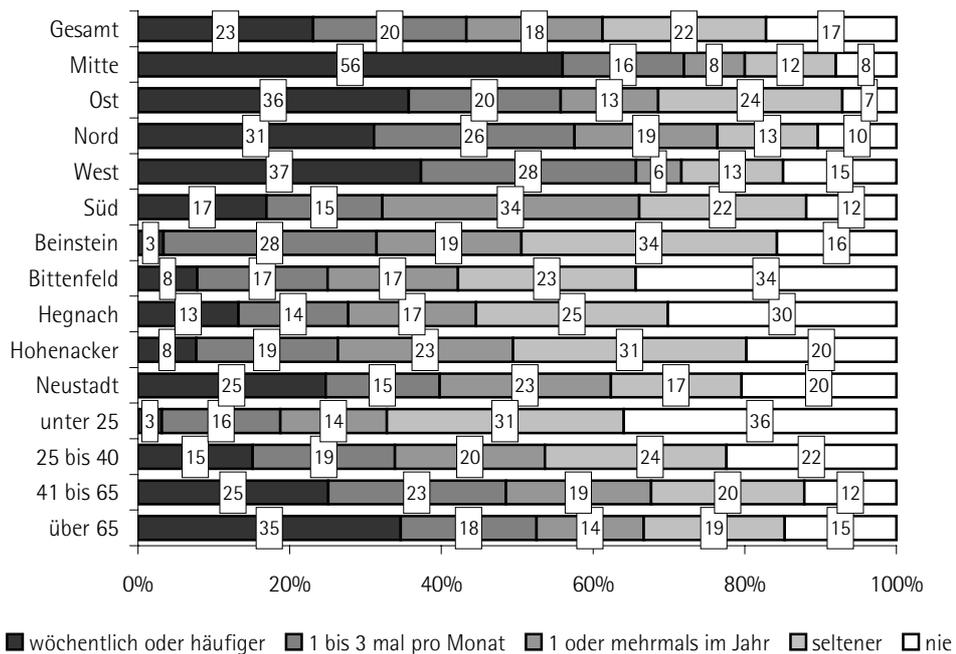
² In diesem Kapitel ist zu berücksichtigen, dass nur Personen ab 16 Jahren befragt wurden. Es können also nur Aussagen zum Nutzungsverhalten älterer Jugendliche gemacht werden.

Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Einkäufe längerfristiger Bedarf

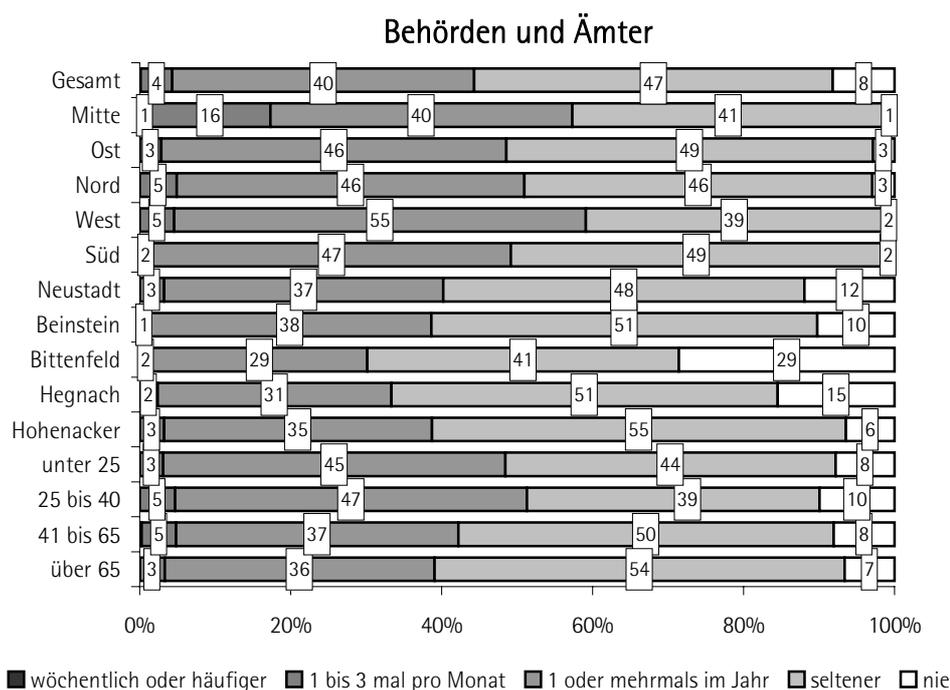


Wochenmarkt

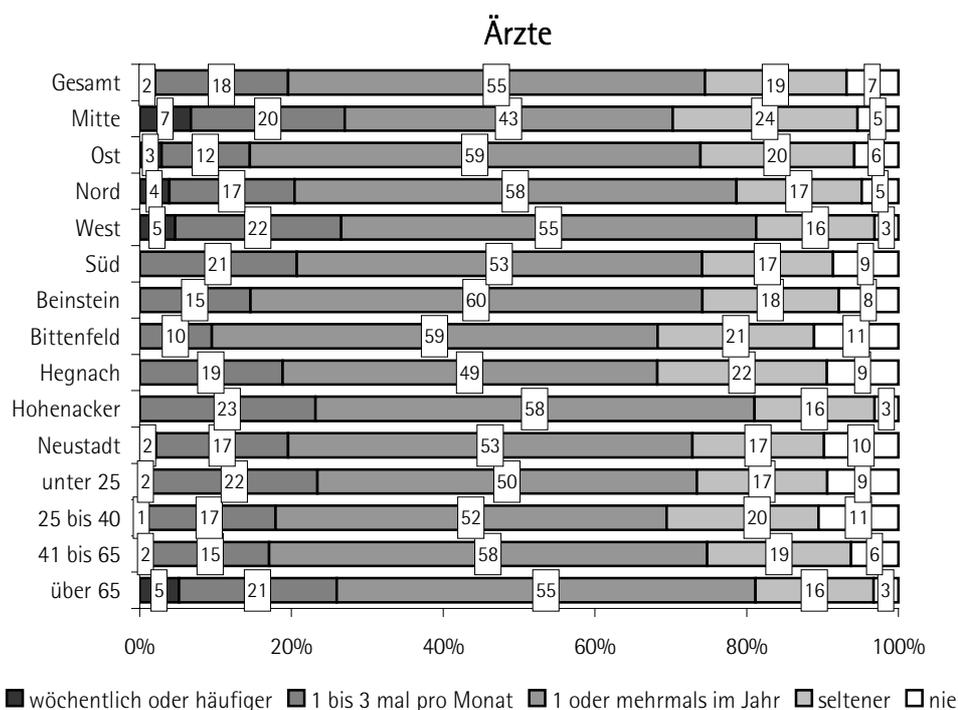




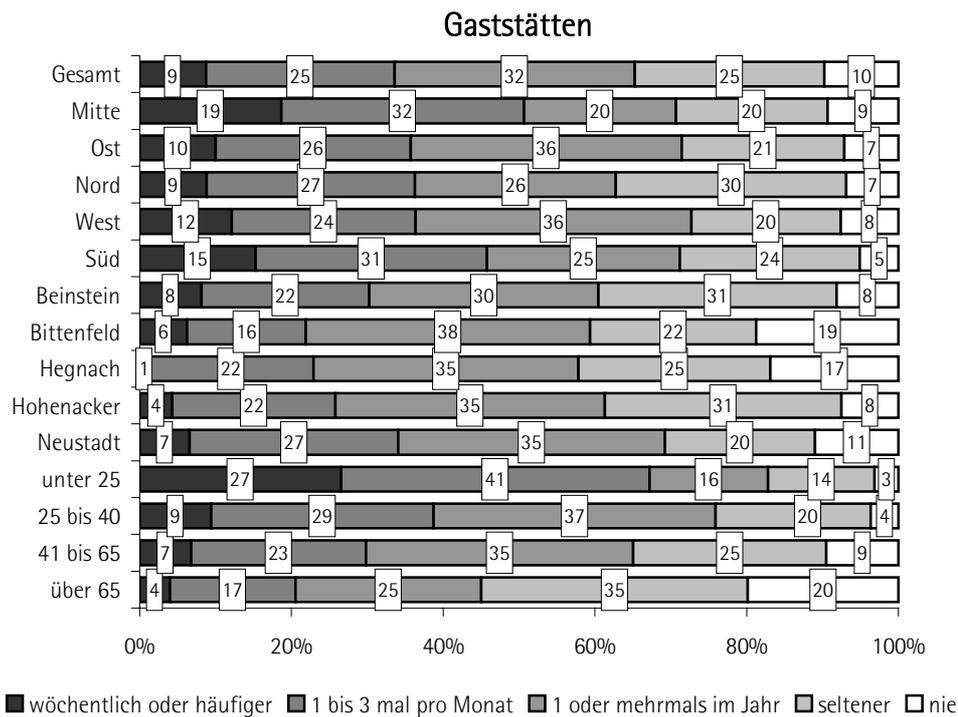
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt



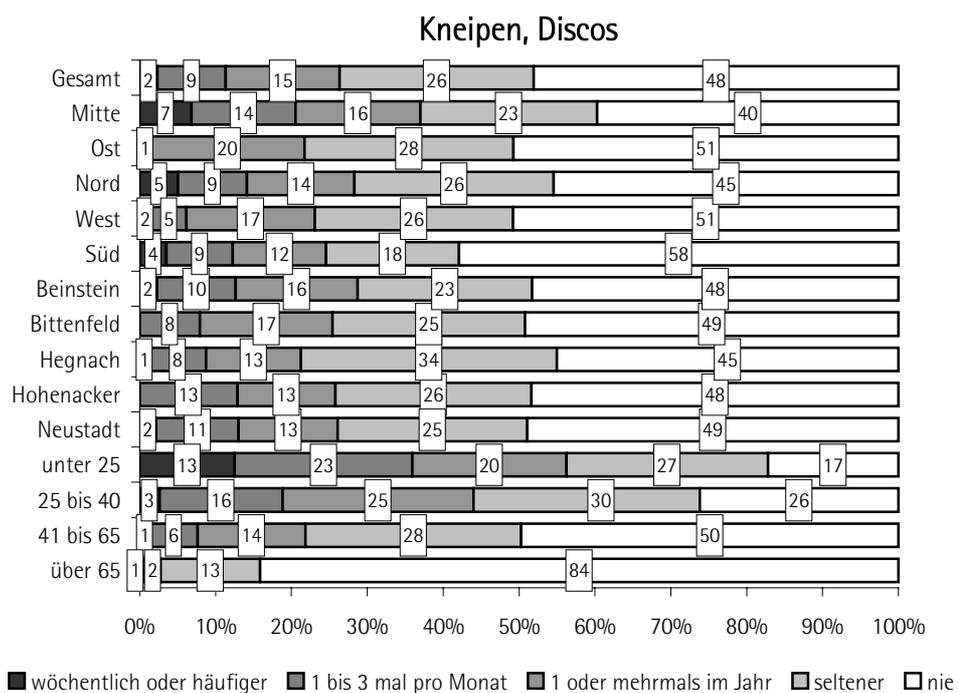
Behörden und Ämter in der Kernstadt werden relativ selten aufgesucht, besonders von denjenigen, die in den Ortschaften wohnen. Auch für Ältere spielen sie eine weniger große Rolle. **Ärzte** in der Kernstadt konsultieren am häufigsten Befragte aus den Bezirken Mitte, West und Nord sowie aus Hohenacker. Ältere über 65 Jahre gehen häufiger zum Arzt.



Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt



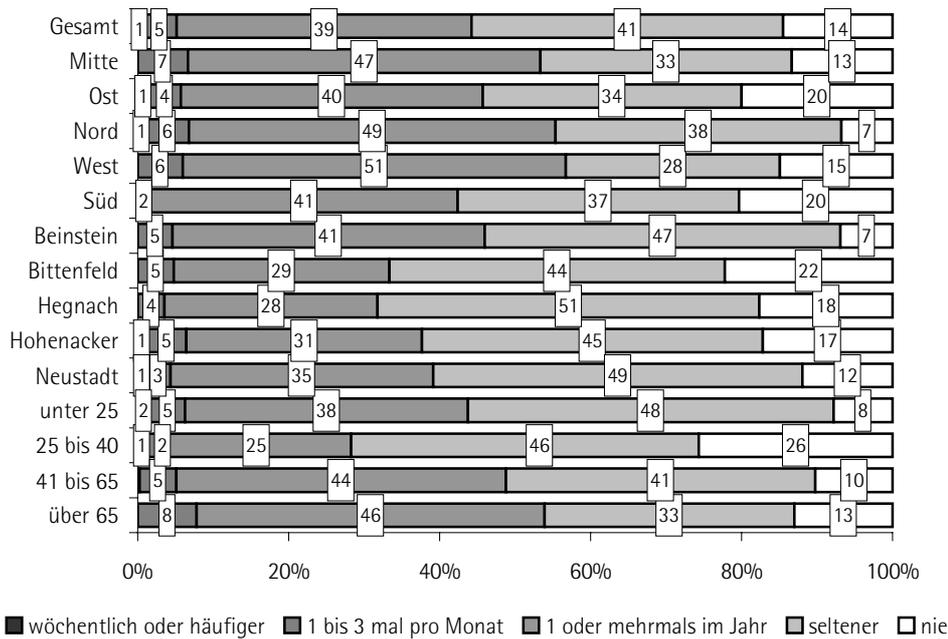
Die **Gaststätten** in der Waiblinger Kernstadt spielen vor allen für die Jüngeren eine Rolle. Sie werden am häufigsten von Leute aus den Bezirken Mitte und Süd besucht, am seltensten von Befragten aus Hegnach. Auch **Kneipen und Discos** sind vorwiegend für die Jüngeren interessant. Aus dem Bezirk Mitte kommen die meisten regelmäßigen Besucher.





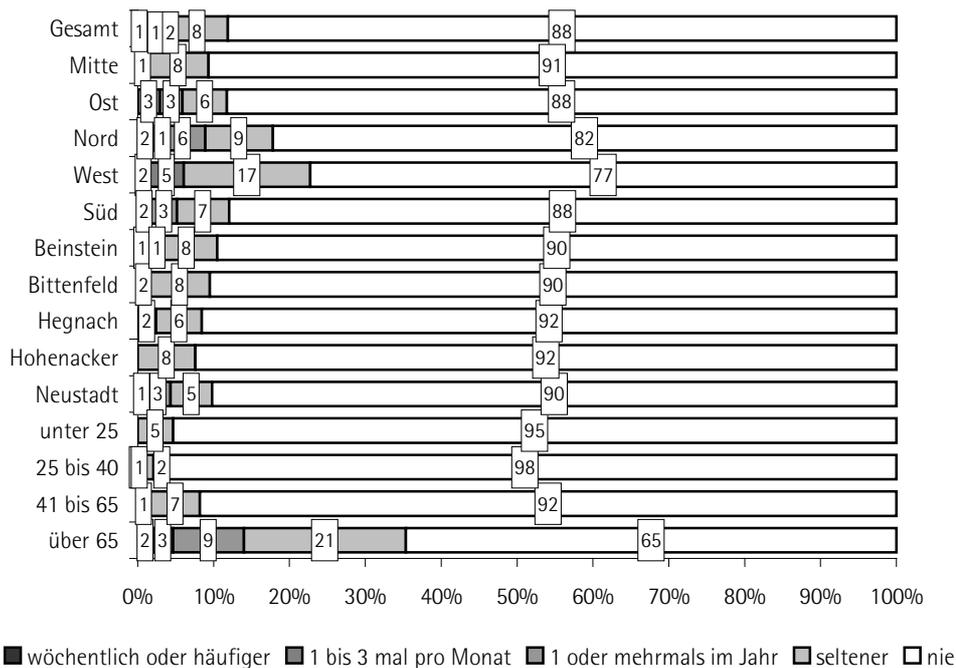
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Bürgerzentrum

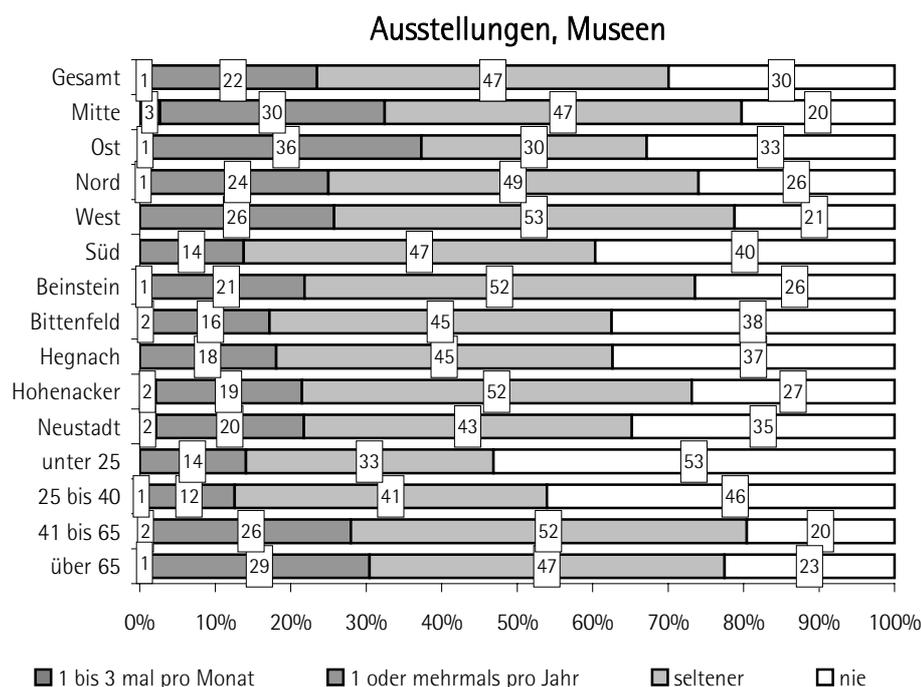


Funktionsbedingt wird das **Bürgerzentrum** von fast allen Befragten nur sporadisch aufgesucht, doch 45 Prozent gehen mindestens einmal jährlich dorthin. Aus den Ortschaften bis auf Beinstein kommen die Leute seltener. Das **Seniorenzentrum Blumenstraße** ist fast nur für die Älteren interessant, von diesen kommen 5 Prozent mindestens monatlich.

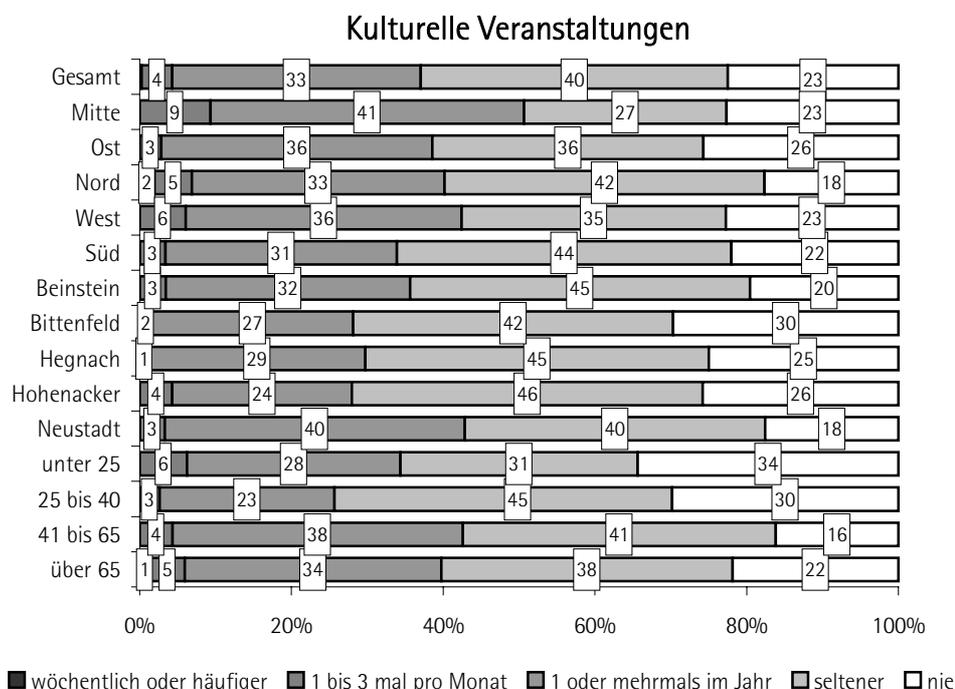
Seniorenzentrum Blumenstraße



Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt



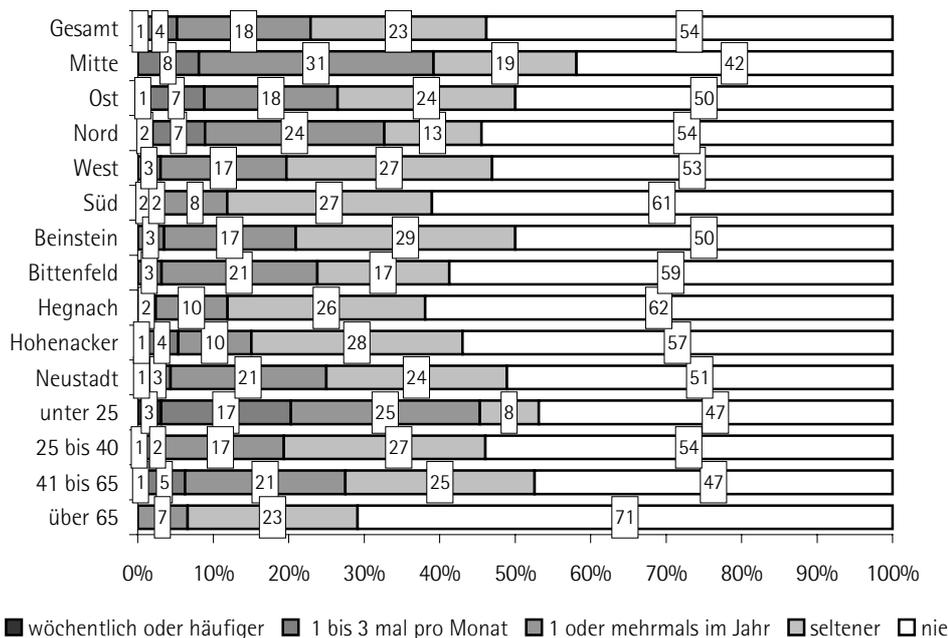
Ausstellungen und Museen schauen sich eher Leute ab 40 und aus den Bezirken Mitte und Ost an. Auch **kulturelle Veranstaltungen** werden von über 40-Jährigen häufiger besucht. Verhältnismäßig wenig Interesse zeigen dort die Bewohner von Bittenfeld, Hegnach und Hohenacker.





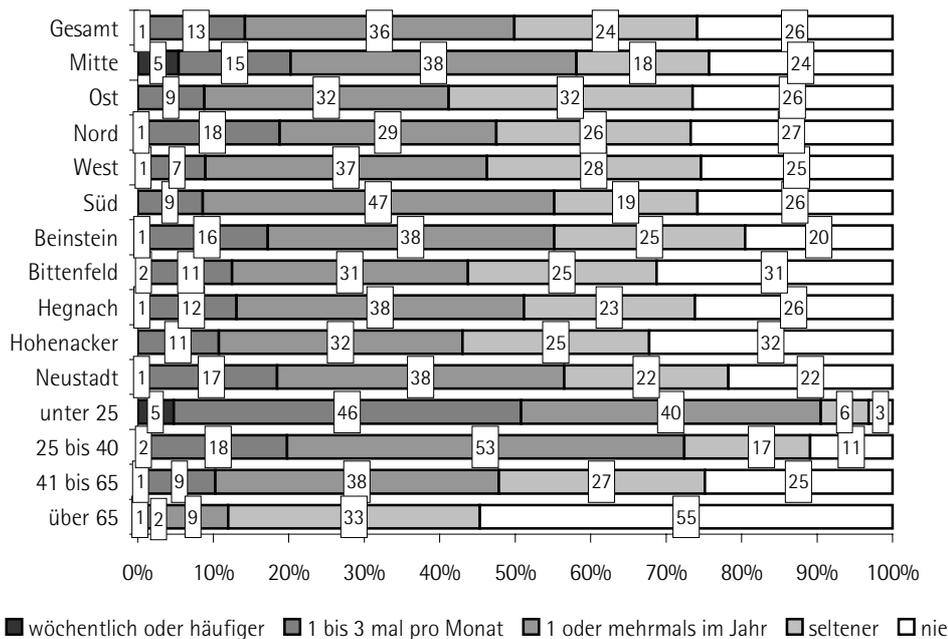
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Kulturhaus Schwanen



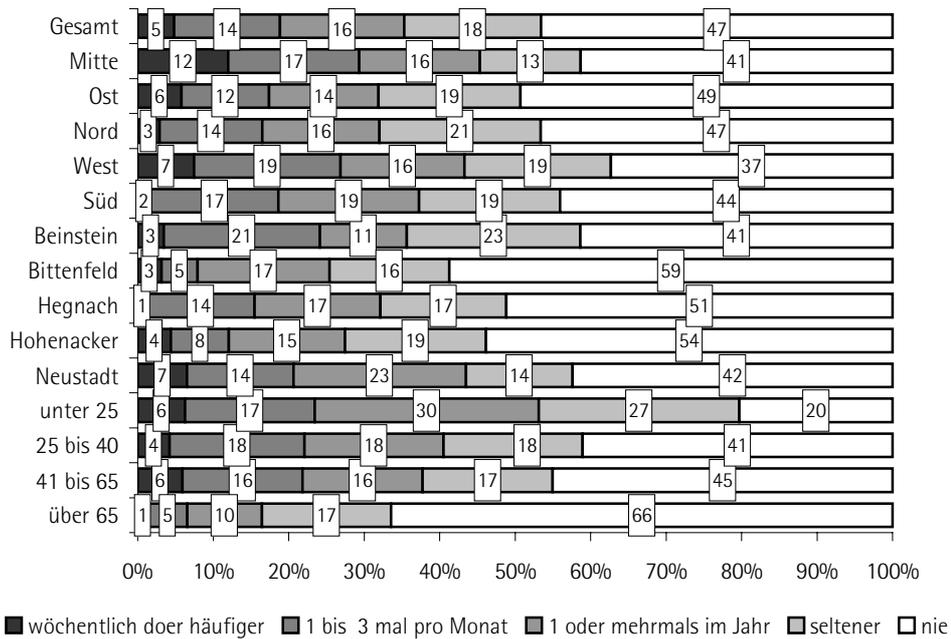
Das **Kulturhaus Schwanen** wird besonders häufig von Jüngeren bis 25 Jahren aufgesucht und von Bewohnern aus den Kernstadtbezirken Mitte, Nord und Ost. Auch **Kino-besuche** unternehmen wiederum die unter 25-Jährigen besonders häufig. Sie werden mit zunehmendem Alter seltener. Aus der Kernstadt kommen am häufigsten Leute aus Mitte und Nord, aus den Ortschaften aus Beinstein und Neustadt.

Kino



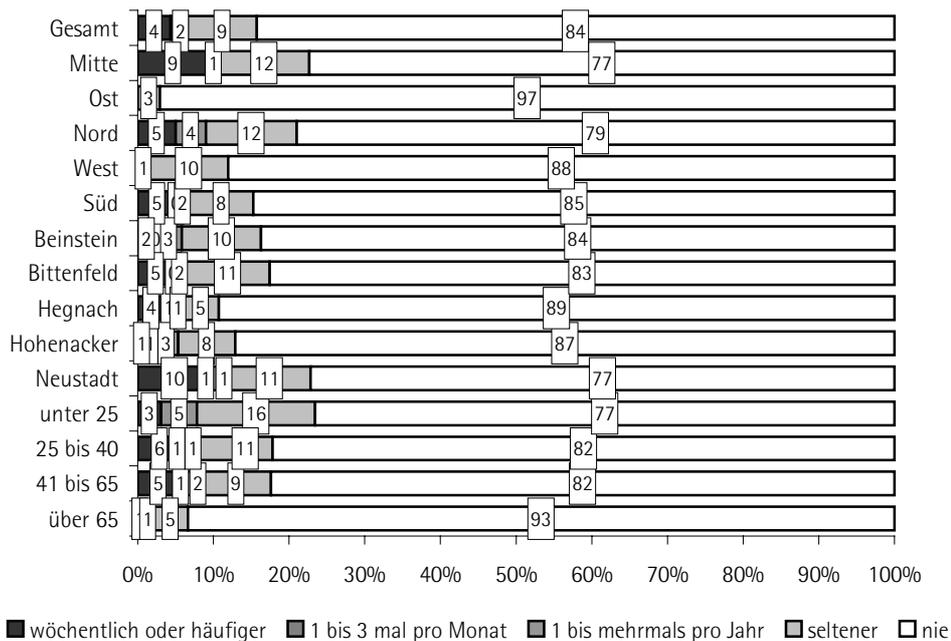
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Stadtbücherei



Auch die **Stadtbücherei** wird häufiger von Jüngeren als von Älteren genutzt. Viele Nutzer kommen aus den Kernstadtbezirken Mitte und West und aus Neustadt. Die **Musik- und Kunstschule** spielt erwartungsgemäß nur für relativ wenige Befragte eine Rolle. Die meisten regelmäßigen Nutzer kommen hier wieder aus dem Bezirk Mitte und aus Neustadt.

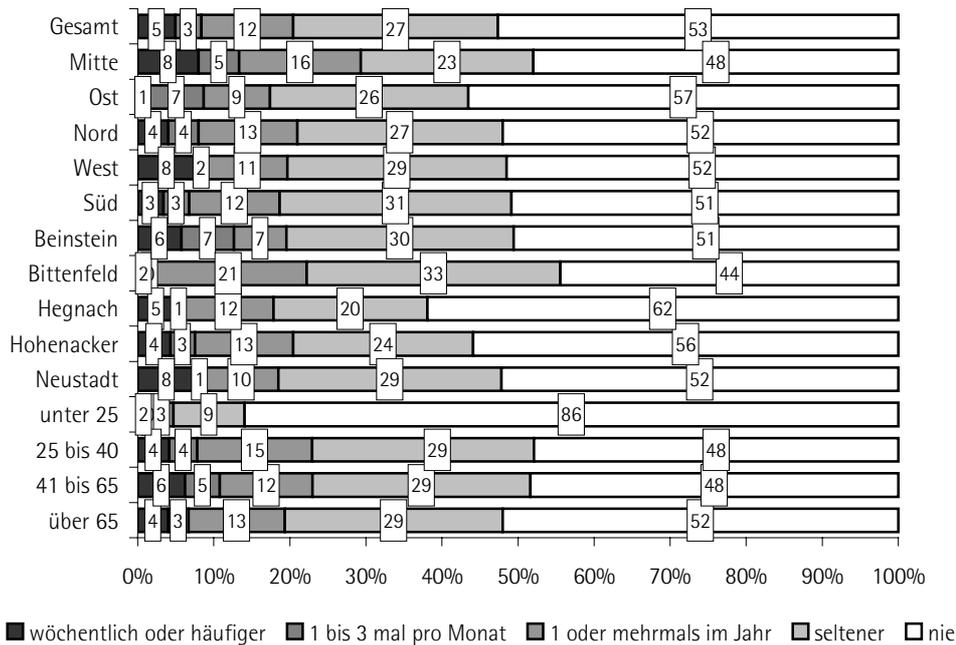
Musik- und Kunstschule





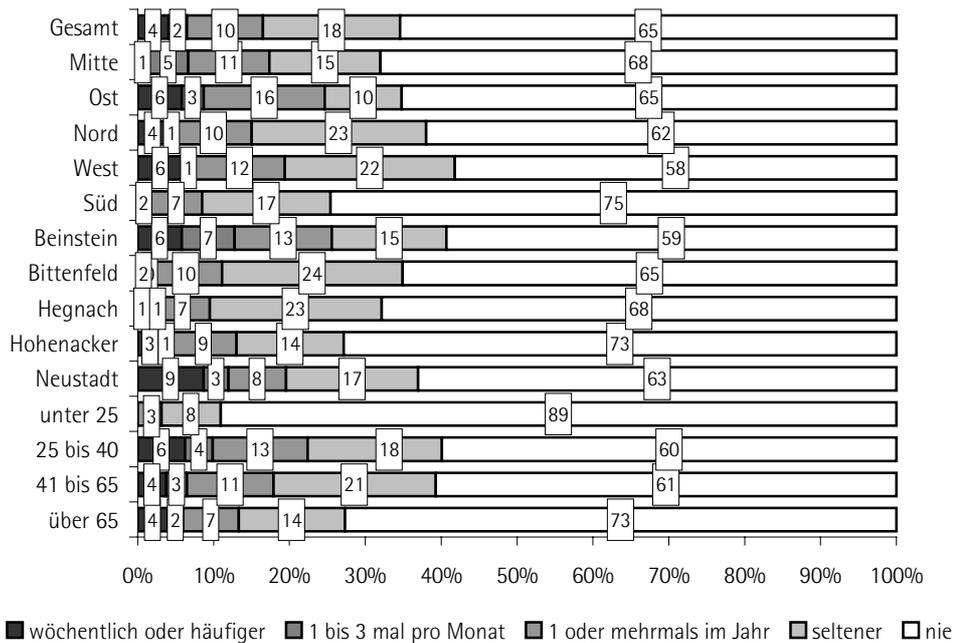
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Volkshochschule

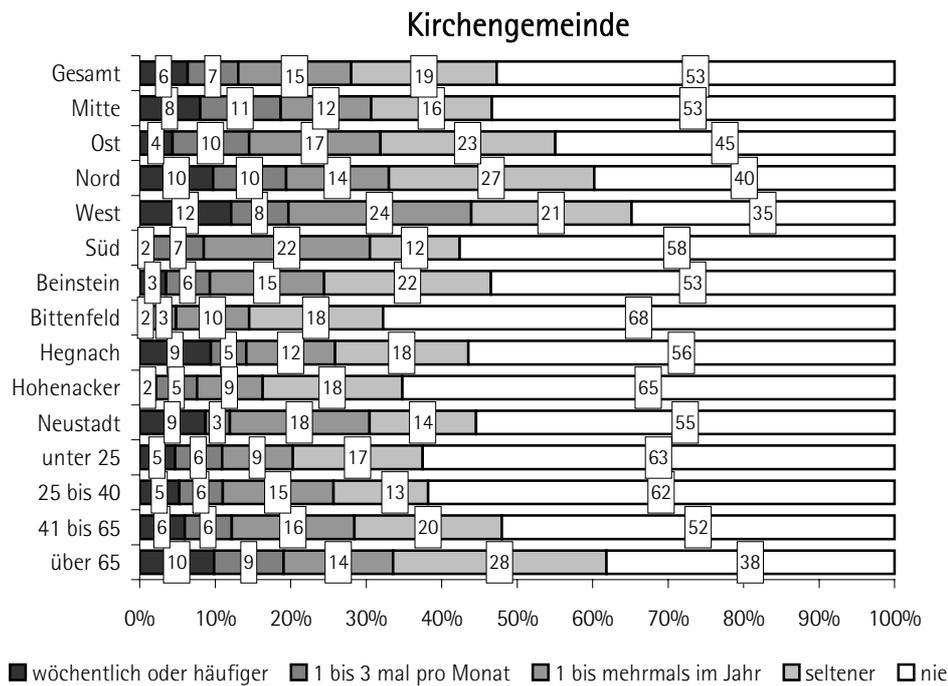


Die **Volkshochschule** wird etwas häufiger besucht als die **Familienbildungsstätte**. Volkshochschulangebote nehmen besonders häufig Leute aus dem Bezirk Mitte wahr, die Familienbildungsstätte wird am häufigsten von Leuten aus den Bezirken Ost und West, aus Beinstein und aus Neustadt besucht. Beide Angebote werden kaum von unter 25-Jährigen in Anspruch genommen.

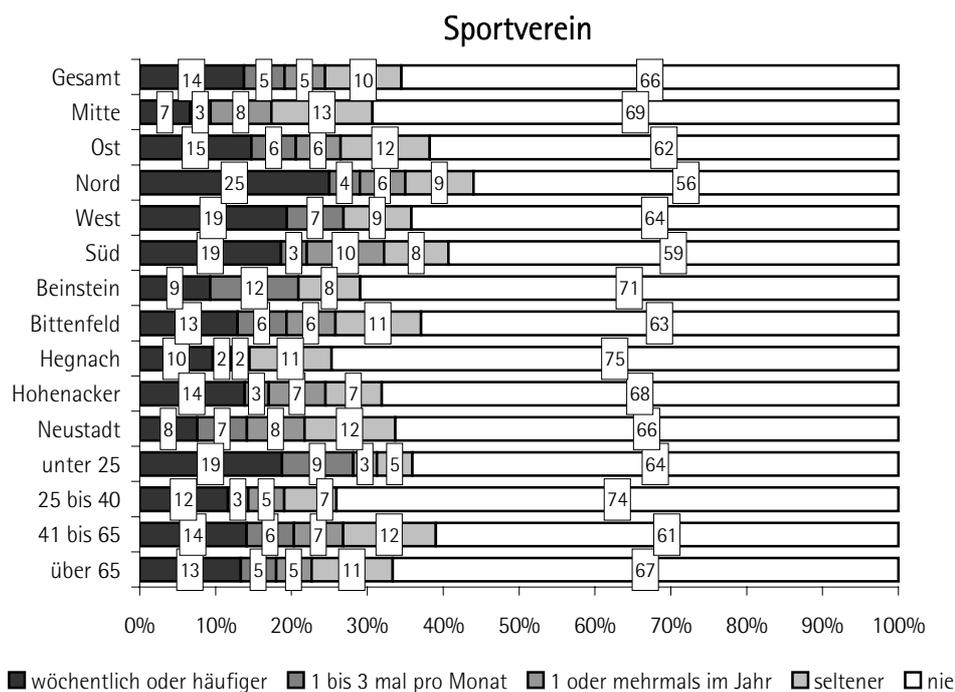
Familienbildungsstätte



Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt



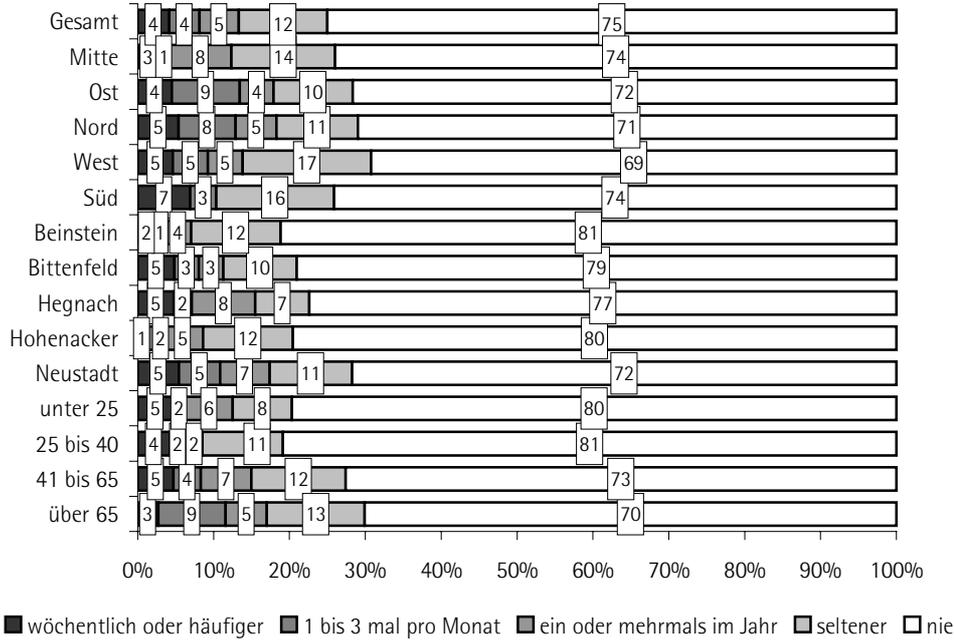
Leute aus den Bezirken West, Nord und Ost besuchen am häufigsten Veranstaltungen von **Kirchengemeinden** (z.B. Gottesdienst, Chor, Jugendkreis) in der Kernstadt. Die Gemeinden sprechen eher ältere Leute an. Das Angebot von **Sportvereinen** in der Kernstadt wird besonders in den Bezirken Nord, West und Süd wahrgenommen. Aus den Ortschaften kommen am meisten Leute aus Bittenfeld und Hohenacker zum Sport in die Kernstadt.





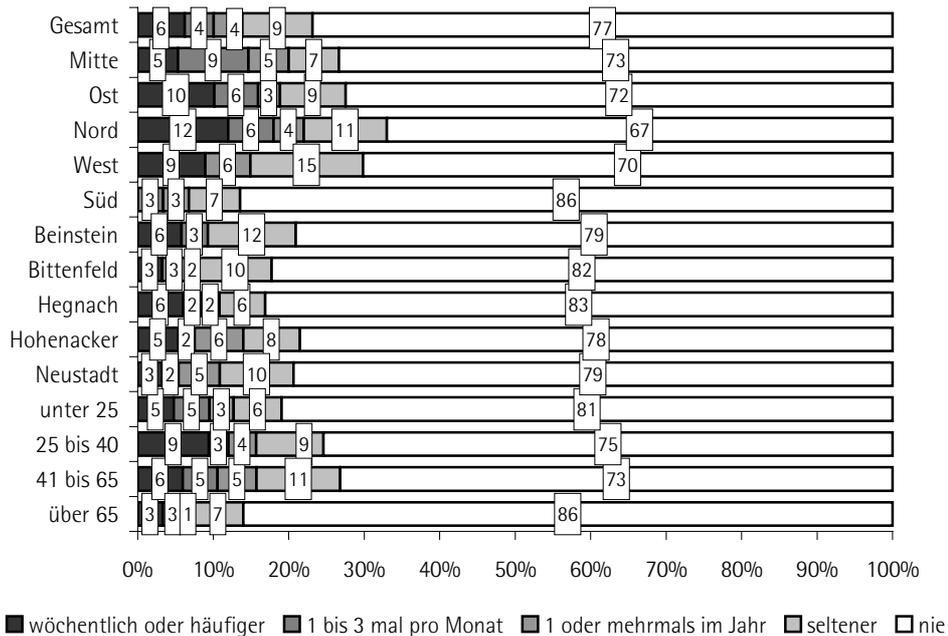
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Anderer Verein

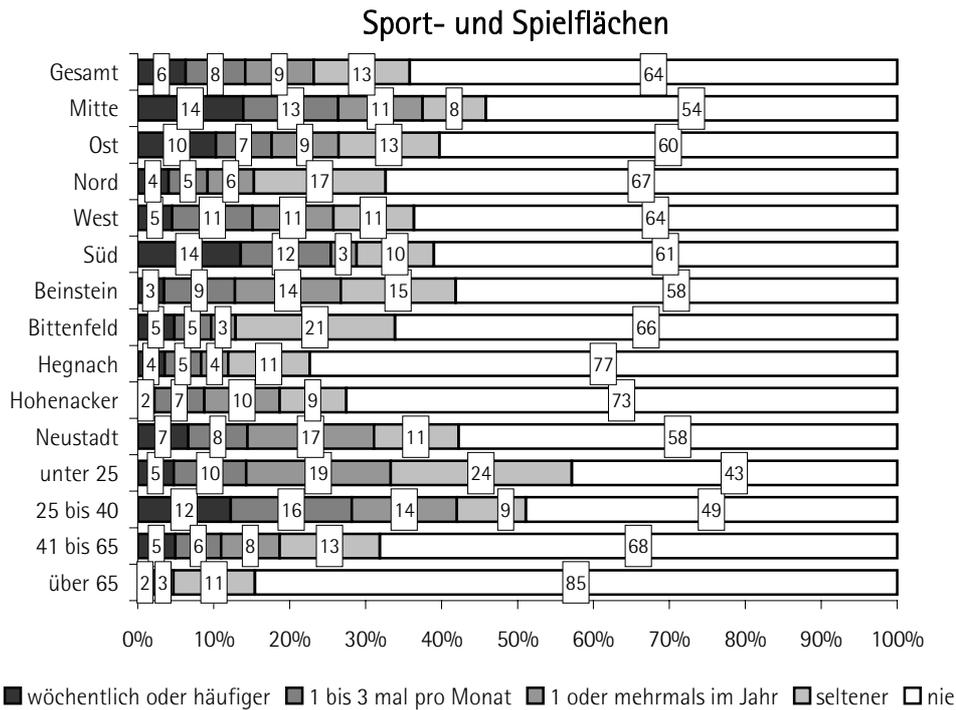


Andere Vereine werden deutlich seltener aufgesucht als Sportvereine, besonders von Bewohnern der Ortschaften bis auf Neustadt. Wie **private Sportdienstleistungen** (z.B. Fitnessstudio) spielen sie für drei Viertel der Befragten überhaupt keine Rolle. Diese werden am häufigsten von Bewohnern des Bezirks Nord in Anspruch genommen. Sie sprechen besonders Menschen zwischen 25 und 65 Jahren an.

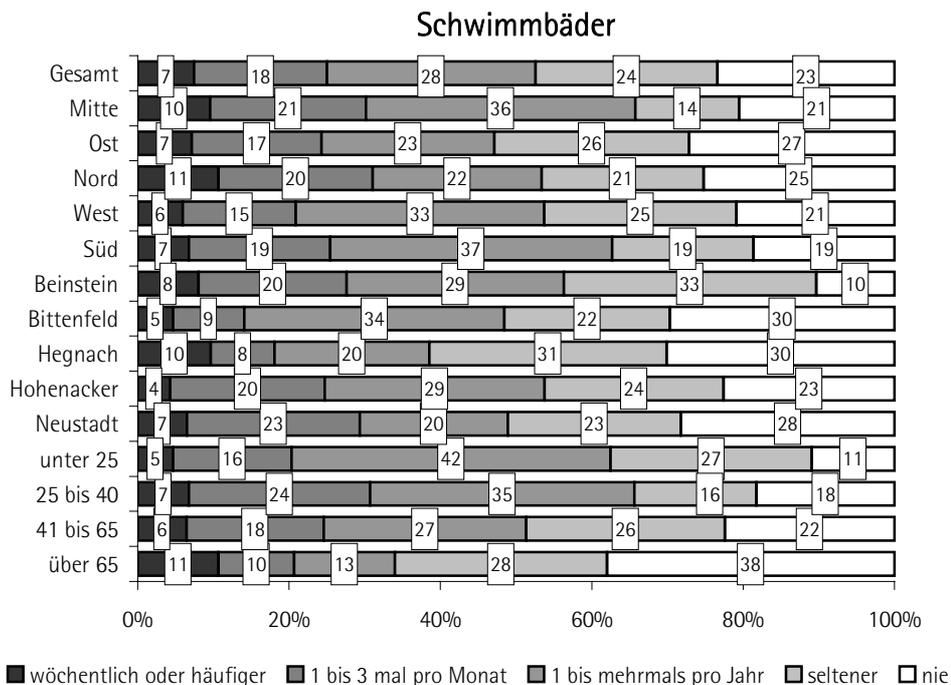
Private Sportdienstleistungen



Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt



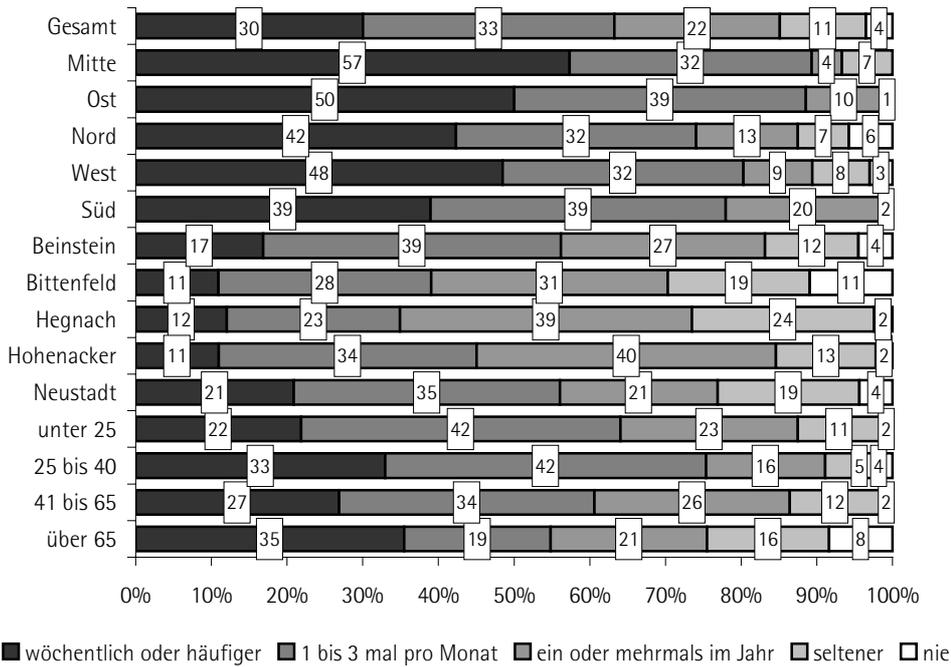
Sport- und Spielflächen suchen am häufigsten Leute zwischen 25 und 40 auf – häufig sicherlich als Begleitung ihrer Kinder. Sie sind eher für Leute aus den Bezirken Mitte, Ost und Süd relevant. **Schwimmbäder** haben einen weitaus höheren Stellenwert, von einem Viertel der Befragten werden sie mindestens einmal pro Monat aufgesucht.





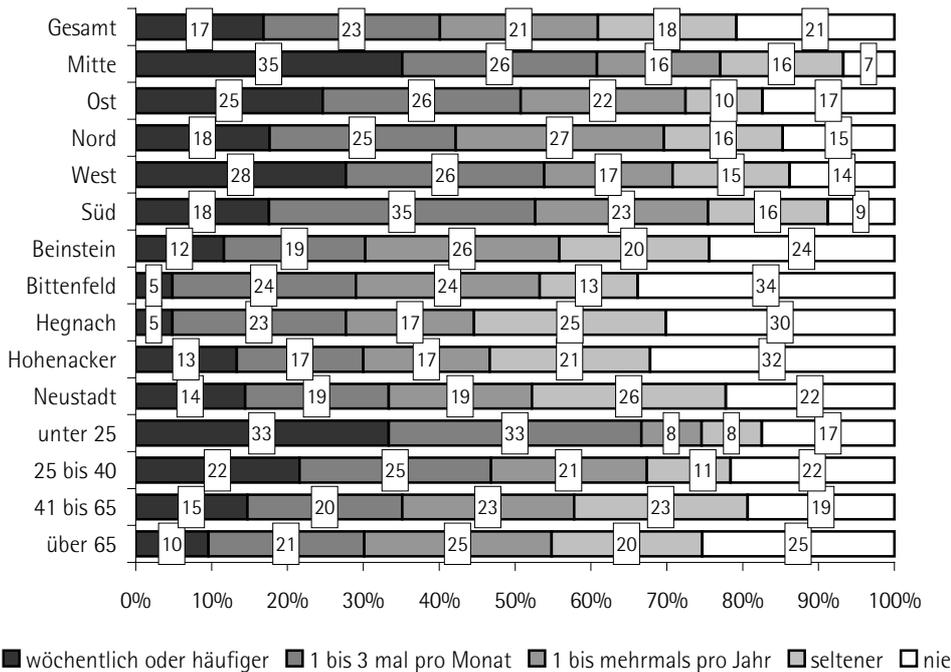
Aktivitäten in der Waiblinger Kernstadt

Bummeln



Auch zum **Bummeln** gehen sehr viele mindestens einmal pro Monat in die Kernstadt, die Bewohner der Ortschaften tun dies allerdings deutlich seltener als diejenigen, die in der Kernstadt wohnen. **Freunde und Verwandte besuchen** verliert mit steigendem Alter an Bedeutung. Die Bewohner der Kernstadt pflegen deutlich häufiger ihre Kontakte dort als die Bewohner der Ortschaften.

Besuch von Freunden, Verwandten



Die Befragten, die einen der ausliegenden Fragebögen ausgefüllt haben, nutzen die Angebote in der Kernstadt allesamt häufiger. Bei ihnen ist zwar auch der Anteil derjenigen, die in der Kernstadt wohnen, höher, dadurch erklärt sich der Unterschied aber nur teilweise. Er ist auch auf ein anderes Nutzungsverhalten zurückzuführen – diese Befragten nehmen in überdurchschnittlichem Umfang die Angebote wahr. Die größten Differenzen gibt es beim Wochenmarkt, Ausstellungen und Museen, kulturellen Veranstaltungen, der Stadtbücherei, der Familienbildungsstätte und bei anderen Vereinen.



4.4 Zufriedenheit mit Lebensbereichen, Handlungsbedarf auf Seiten der Kommune

Dieses Kapitel stellt dar, mit welchen Lebensbereichen und Angeboten man in Waiblingen besonders zufrieden oder unzufrieden ist und in welchen Bereichen die Bürger von der Stadt eher mehr oder eher weniger Einsatz erwarten, um Qualität zu erhalten bzw. Verbesserungen herbeizuführen. Dafür wurde in der Befragung darum gebeten, zu verschiedenen Lebensbereichen auf einer vierstufigen Skala die derzeitige Situation zu bewerten sowie die Erwartung in Bezug auf das künftige Engagement der Kommune einzustufen. Aufgeführt werden die Mittelwerte. Liegen sie unter 2,5, wird der Bereich von einer Mehrheit positiv bewertet bzw. das Handlungsfeld als wichtig eingestuft. Ein Mittelwert, der höher als 2,5 ist, bedeutet, dass es mehr negative als positive Einschätzungen gibt bzw. das Handlungsfeld überwiegend als unwichtig eingestuft wird. Letzteres ist jedoch nie der Fall – allen Bereichen wird zumindest mäßige Dringlichkeit zuerkannt, wenngleich manche Bereiche klar als besonders wichtig gelten.

Die Ergebnisse der postalischen Befragung und der offenen Stichprobe sind weitestgehend deckungsgleich, mehr als geringfügige Abweichungen sind im Text genannt.

Bereich Wohnen, Arbeiten und Versorgen

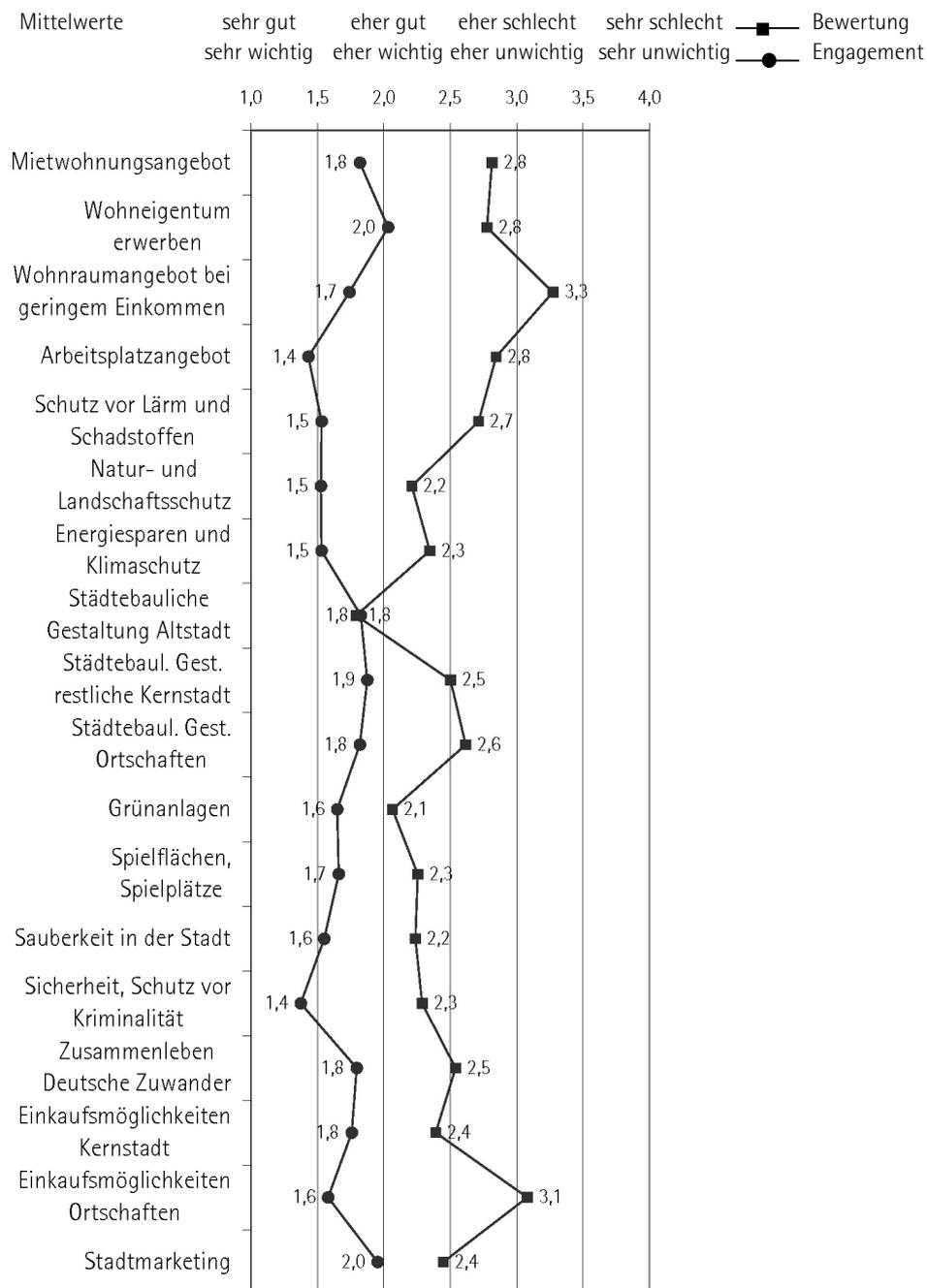
Probleme werden heute im Bereich der **Wohnraumversorgung** gesehen – insbesondere für **Haushalte mit geringem Einkommen**. Allerdings wird diesem Thema in Bezug auf das Engagement der Kommune nur mittlere Priorität zugesprochen. Von der Stadt wird eher erwartet, dass sie sich um – auch günstige – Mietwohnungen kümmert, als dass sie möglichst gute Möglichkeiten für Käufer und Bauherren von Eigenheimen schafft. Die Befragten der offenen Stichprobe urteilen fast gleich, sehen aber noch weniger die Stadt in der Pflicht – insbesondere bei den Möglichkeiten, Wohneigentum zu erwerben oder zu bauen.

Auch beim **Angebot an Arbeitsplätzen** liegt die **Bewertung im negativen Bereich**. Dieses Thema ist den Bürgern besonders wichtig und sie erwarten von der Kommune, dass sie sich hier verstärkt um Verbesserungen bemüht.

Beim Thema Ökologie ist man teils eher zufrieden bis neutral – das betrifft die Aspekte Natur- und Landschaftsschutz sowie Energiesparen und Klimaschutz. Beim Schutz vor Lärm und Schadstoffen gibt es hingegen mehr kritische Stimmen. Auch **den ökologischen Belangen** wird eine **hohe Priorität** zugemessen. Die Befragten der offenen Stichprobe sind in allen drei Punkten kritischer bei der Beurteilung der gegenwärtigen Situation, negative Urteile überwiegen insbesondere beim Punkt Schutz vor Lärm und Schadstoffen (3,0).

Weniger dringlich erscheinen relativ gesehen **städtebauliche Maßnahmen**. Aus Sicht der Bürger sollte das Thema bei der Kommune mittlere Priorität haben. Das liegt mitunter daran, dass viele Bürger mit der städtebaulichen Gestaltung der historischen Altstadt bereits heute voll und ganz zufrieden sind. In Bezug auf die restliche Kernstadt und die Ortschaften werden allerdings eher Mängel attestiert – die negativen Einschätzungen überwiegen leicht. Das ist auch bei den Beteiligten der offenen Stichprobe der Fall,

die hier noch negativer urteilen (2,8 und 2,9).



Relativ zufrieden ist man mit **Grünanlagen, Spielflächen, der Sauberkeit und der Sicherheit** in der Stadt. Das soll aber auch so bleiben – den Bereichen wird mittlere bis hohe Priorität zuerkannt. Wichtig ist insbesondere, dass man sich **in seiner Stadt sicher fühlen kann**. Die Befragten der offenen Stichprobe sind in puncto Sauberkeit etwas unzufriedener (2,5).

Beim Zusammenleben von Deutschen und Zuwanderern gibt es ebenso viele positive wie skeptische Stimmen. Es handelt sich dabei jedoch nicht um ein Thema, bei dem die Bürger verstärkt auf das Engagement der Kommune setzen, um die Lage zu bessern. Während die Einkaufsmöglichkeiten in der Kernstadt noch eher als einigermaßen zu-



frieden stellend gelten, ist man **mit dem Angebot in den Ortschaften klar unzufrieden und erwartet, dass die Stadt sich für Verbesserungen einsetzt**. Besonders kritisch wird das Angebot von Befragten aus Bittenfeld und Hegnach eingeschätzt (Durchschnitt jeweils 3,6). Diese sehen auch den meisten Handlungsbedarf auf Seiten der Kommune (Durchschnitt 1,2 bzw. 1,3). Befragte aus der Kernstadt sind weniger kritisch und messen dem Punkt deutlich weniger Priorität zu. Auch in Beinstein fällt das Urteil positiver aus und wird geringerer Handlungsbedarf gesehen.

Das Stadtmarketing wird durchschnittlich bewertet, der Handlungsbedarf erscheint wenig dringlich. Die Befragten der offenen Stichprobe urteilen etwas kritischer (2,7).

Bereich Kultur und Freizeit

Mit dem **Angebot an kulturellen Veranstaltungen** ist man in Waiblingen recht zufrieden, auch das **Angebot der Vereine, die Stadtbücherei und das Programm der Kunstschule, der Volkshochschule und der Familienbildungsstätte stoßen auf Zuspruch** – manche wünschen sich aber noch mehr Weiterbildungsangebote. Auch für Familien und Senioren könnte mehr geboten sein. Es handelt sich bei Kultur und Freizeit aber nicht um ein Thema, das bei der Kommune aus Sicht der Bürger in Zukunft an erster Stelle stehen sollte, sondern es hat durchgängig **mittlere bis geringe Priorität**. Die Befragten der offenen Stichprobe sind noch etwas zufriedener mit dem Angebot der Stadtbücherei, vergeben aber gleichfalls eine höhere Priorität für die Zukunft (1,6).

Das gastronomische Angebot wird durchschnittlich bewertet, mit Hotels und Pensionen ist man unzufrieden, ebenso mit den Möglichkeiten für die Jungen beim Punkt Jugendtreffs und Diskos.³

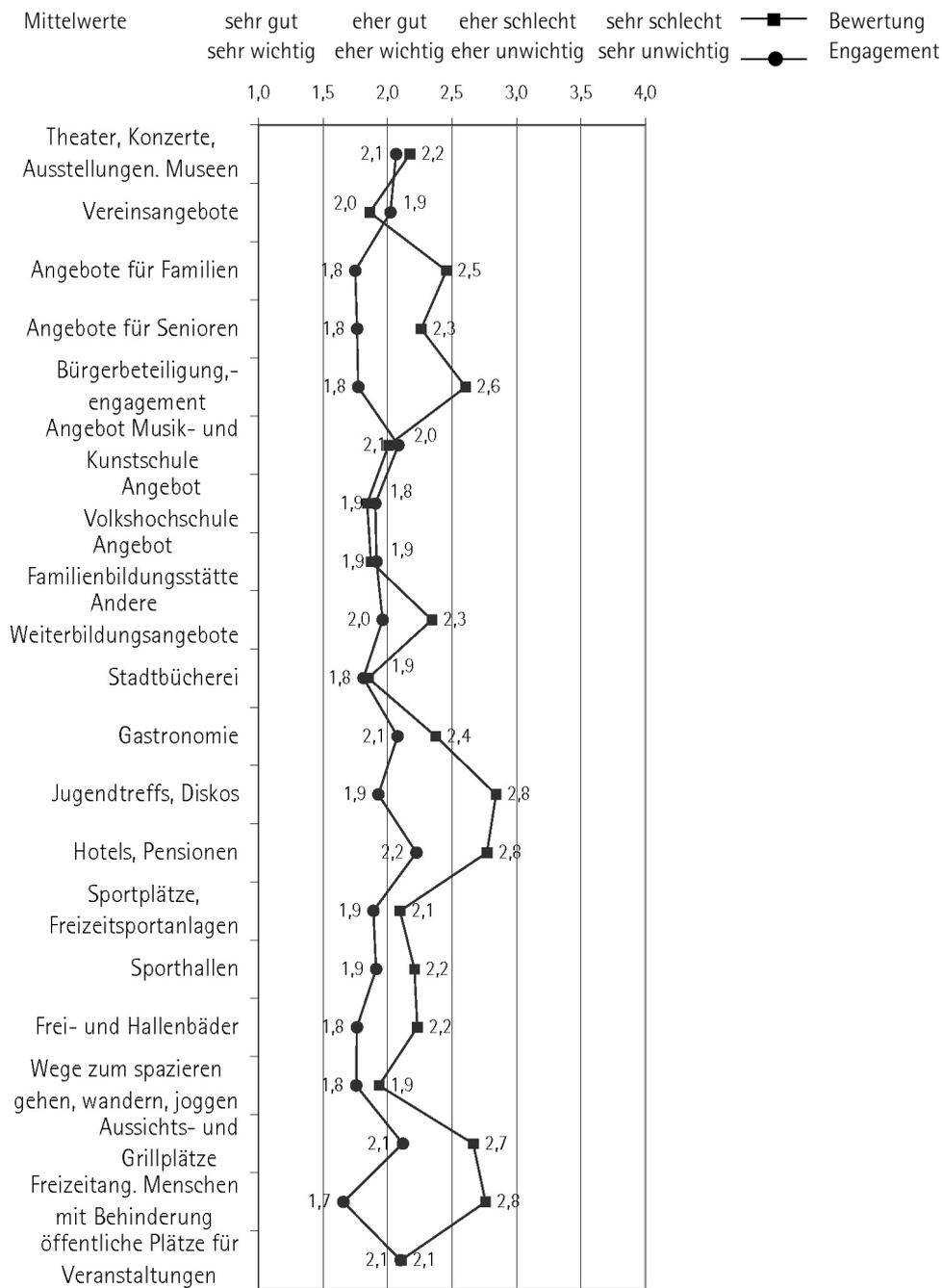
Eine relativ hohe Zufriedenheit zeigt sich in Bezug auf die Sportmöglichkeiten – sowohl bei Sportplätzen im Freien als auch bei Sporthallen und Frei- und Hallenbädern. Besonders gut werden die Wege zum Spazieren gehen, Wandern und Joggen bewertet. Verbesserungen kann man sich bei Aussichts- und Grillplätzen vorstellen.

Mit öffentlichen Plätzen im Stadtgebiet, auf denen Veranstaltungen durchgeführt werden können, fühlt man sich dagegen in Waiblingen gut versorgt.

Probleme werden beim Freizeitangebot für Menschen mit Behinderungen gesehen. Bei diesem Punkt besteht im Bereich Kultur und Freizeit auch am ehesten die Erwartung, dass die Kommune das Angebot gezielt fördert.

Auch beim Punkt **Bürgerbeteiligung/Bürgerengagement** gibt es etwas **mehr negative als positive Einschätzungen**.

³ Wiederum ist zu berücksichtigen, dass nur Menschen ab 16 gefragt waren.

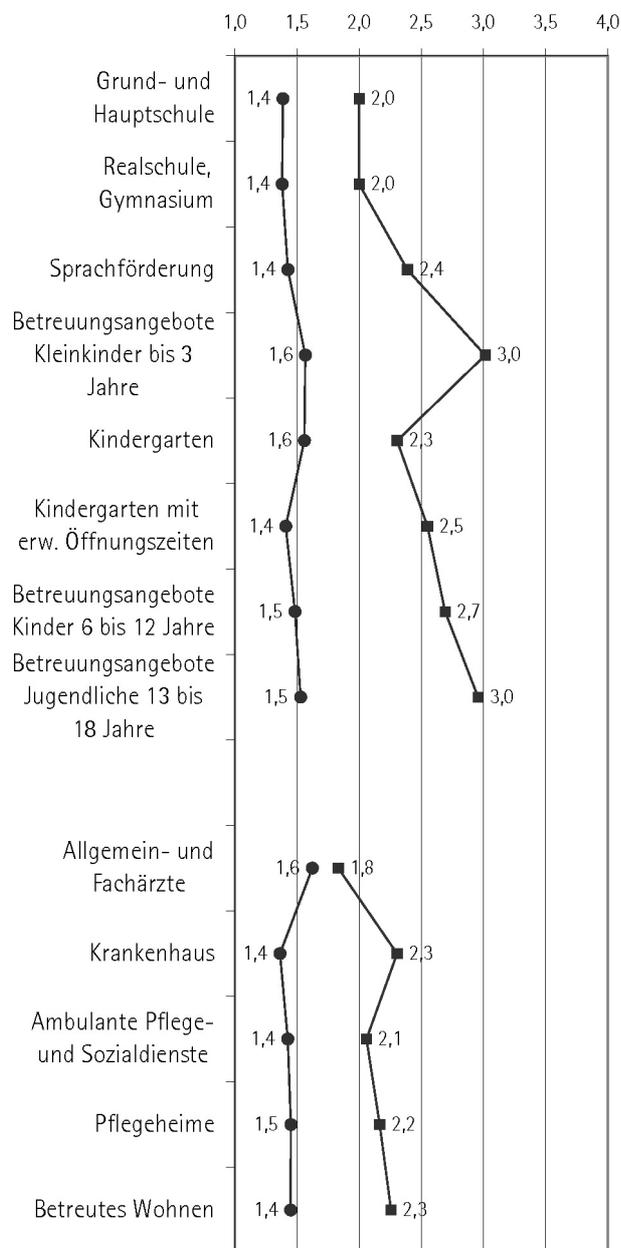


Bereich Kinder und Jugendliche

Hohe Priorität wird dem Bereich **Betreuungs-, Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche** zugewiesen – hier sind die Erwartungen an die Kommunen hoch, alle Punkte werden als besonders wichtig eingestuft. Dabei fällt die Beurteilung der momentanen Situation sehr unterschiedlich aus. Die Schulen werden als eher gut eingestuft. Mittelmäßig zufrieden ist man mit der Sprachförderung und den Regelkindergärten. Bei Kindergärten mit erweiterten Öffnungszeiten halten sich positive und negative Urteile die Waage. **Kritisch** sieht man das **außerschulische Angebot für Kinder über sechs und Jugendliche**. Unzufrieden ist man auch mit dem **Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren**. Noch kritischer urteilen die Befragten der offenen Stichprobe beim Betreuungsangebot für unter 3-Jährige (3,2), dafür sind sie mit den Kindergärten zufriedener (2,1).



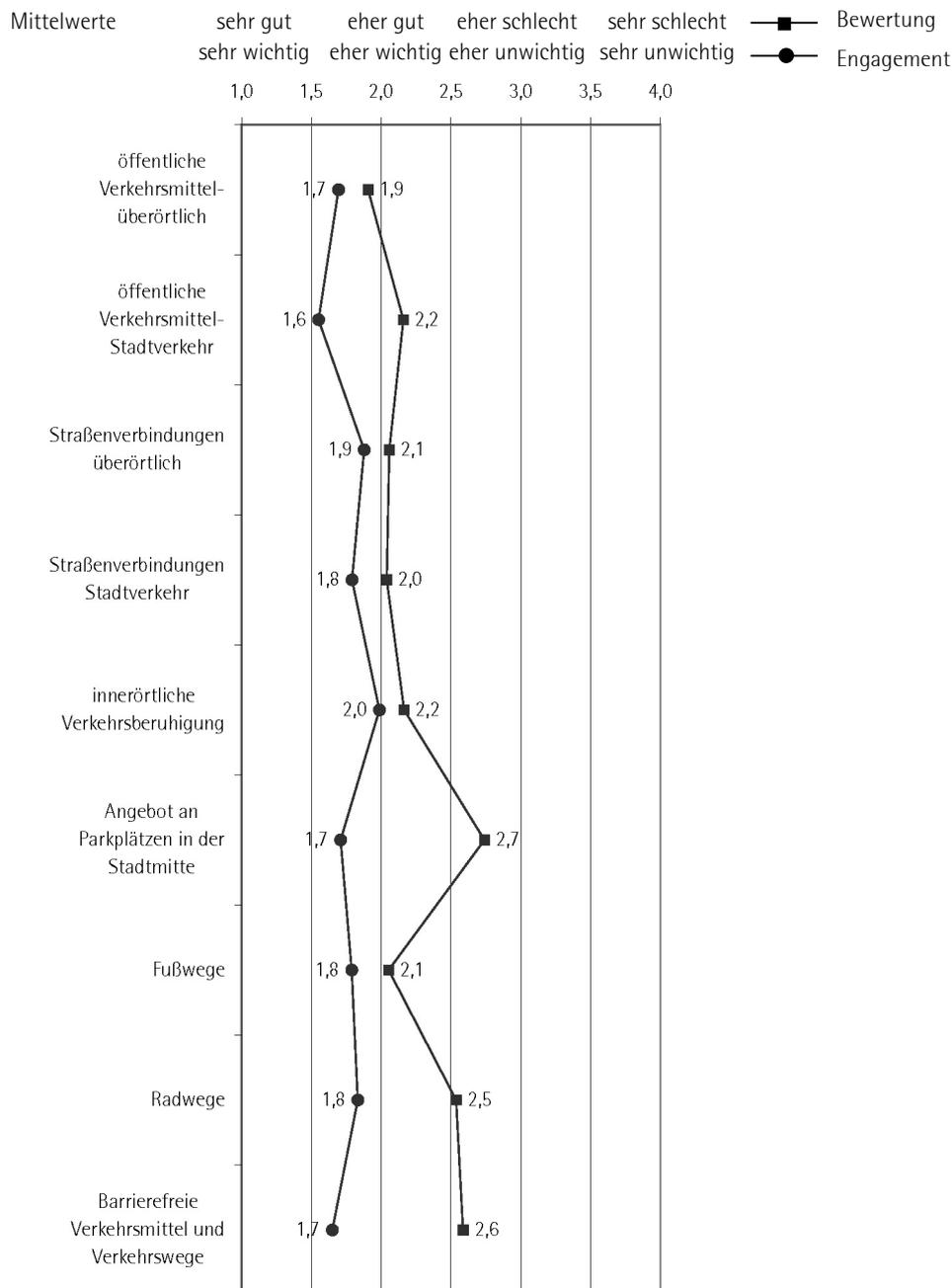
Mittelwerte sehr gut eher gut eher schlecht sehr schlecht —■— Bewertung
 sehr wichtig eher wichtig eher unwichtig sehr unwichtig —●— Engagement



Gesundheit und Vorsorge

Im Bereich Gesundheit und Vorsorgen ist man mit dem heutigen Stand schon relativ zufrieden, bei jedem Punkt überwiegen die positiven Nennungen. Besonders gut erscheint das Angebot an Ärzten, die restlichen Punkte werden skeptischer eingestuft. **Gesundheit und Vorsorge haben durchgängig einen hohen Stellenwert, es ist den Bürgern wichtig, dass die Kommune in diesem Bereich gute Bedingungen schafft bzw. erhält.** Besonders hoch sind die Erwartungen bei den Punkten, die heute nicht so positiv eingeschätzt werden wie das Angebot an Allgemein- und Fachärzten.

Bereich Mobilität und Verkehr



Eine relativ hohe Zufriedenheit wird dem Bereich Mobilität und Verkehr attestiert – **kritisch** erscheinen hier lediglich die Punkte **Angebot an Parkplätzen in der Stadtmitte** und **barrierefreie Verkehrsmittel und Verkehrswege** (z.B. für Kinderwagen, Rollstuhl, Gehwagen). Auch bei den **Radwegen** halten sich **positive und negative Einschätzungen die Waage**. Dem Handlungsbereich wird weniger Priorität zugemessen als anderen Bereichen.

Die Befragten der offenen Stichprobe sind mit dem Angebot an Parkplätzen etwas zufriedener (2,5), dafür aber kritischer beim Punkt Radwege und barrierefreie Verkehrsmittel (jeweils 2,8). Handlungsbedarf auf Seiten der Kommune sehen sie eindeutig weniger beim motorisierten Verkehr als bei Fußgängern, Radfahrern und öffentlichen Verkehrsmitteln.



4.5 Verbesserungsbedarf und Verbesserungsvorschläge

In den Abschnitten zu Verbesserungsvorschlägen, die die Umfrageteilnehmer machen, werden Ergebnisse von vier Fragen dargestellt, bei denen es keine Antwortvorgaben gab. Folglich wurden dort sehr unterschiedliche Antworten gegeben. Bei der Auswertung wurden die Antworten Kategorien zugeordnet, die die Handlungsbereiche aus Kapitel 4.4 aufgreifen und entsprechend dem breiten Spektrum der gegebenen Antworten weiter untergliedert sind. Wir stellen jeweils die häufigsten Antworten bzw. Vorschläge dar.

Was fehlt in der Waiblinger Gesamtstadt?

	Anzahl der Nennungen	Prozent der Befragten
Einkaufen allgemein	60	7
Bekleidung	115	14
Kaufhaus	87	11
Gastronomie	38	5
Cafes	39	5
Schuhe	24	3
Möbelhaus	21	3
Angebote für Jugendliche	28	3
Parkplätze	25	3
Sportangebote	20	2
Haushaltswaren	20	2

(ab 20 Nennungen berücksichtigt)

Danach gefragt, **welche Angebote in der Waiblinger Gesamtstadt fehlen**, nennen die Befragten **in erster Linie Einkaufsmöglichkeiten – allgemein und bestimmte Geschäfte**. Darin entsprechen sich offene und postalische Stichprobe. Unterschiedliche Einschätzungen gibt es lediglich darin, welche Einkaufsmöglichkeiten besonders fehlen – z.B. wünschen sich in der offenen Stichprobe etwas weniger Befragte ein Kaufhaus, dafür hätten mehrere von ihnen gerne bessere Möglichkeiten, Schallplatten und CD's zu kaufen.

Dass die Einkaufsmöglichkeiten eine so große Rolle spielen, ist darauf zurückzuführen, dass das Thema Versorgung unmittelbar den täglichen Alltag betrifft und hier – auch ohne Expertenwissen – Verbesserungen konkret vorstellbar sind.⁴ Dass es bei den offenen Fragen vorwiegend um Versorgungslücken geht, steht daher nicht im Widerspruch zu den Ergebnissen aus Kapitel 4.4, die anderen Handlungsfeldern noch höhere Priorität zuweisen.

Mehr Bekleidungsgeschäfte werden am häufigsten gewünscht. Dieses Angebot fehlt 14 Prozent der Befragten. 11 Prozent vermissen auch ein Kaufhaus. Verbesserungsbedarf sehen jeweils 5 Prozent der Befragten außerdem im Cafe- und Gastronomieangebot der Gesamtstadt Waiblingen.

Bezogen auf den eigenen Stadtteil bzw. die Ortschaft, in der man wohnt, ergibt sich ein ähnliches Bild – mehr Einkaufsmöglichkeiten stehen an erster Stelle. Allerdings

⁴ Die Bedeutung von nahe gelegenen Einkaufsmöglichkeiten zeigt auch die Studie Weeber+Partner/Verband Region Stuttgart (Hrsg.) (2001): Das Ende der Nahversorgung?. Stuttgart

ergibt sich kleinräumig zum Teil eine höhere Konzentration der Antworten, also ein sehr klares Votum in einigen Bereichen. In den Stadtteilen der Kernstadt Süd sowie Mitte ist dies allerdings überhaupt nicht der Fall. Dort unterscheiden sich die Anregungen stark, es nennen nie mindestens fünf Befragte dass selbe fehlende Angebot (diese zwei Teilbereiche sind daher in der nachfolgenden Tabelle nicht abgebildet).

Was fehlt im Stadtteil / in der Ortschaft?

		Ost	Nord	West	Beinstein	Bittenfeld	Hegnach	Hohenacker	Neustadt
Einkaufen	Nennungen	7	11	7	13	58	66	34	52
	% Befragte	10	10	10	14	91	78	36	55
Post	Nennungen	15	7						
	% Befragte	21	7						
Gastronomie	Nennungen							6	10
	% Befragte							6	11
Bekleidung	Nennungen								12
	% Befragte								13
Cafes	Nennungen								11
	% Befragte								12
Sportangebote	Nennungen						8		
	% Befragte						9		
Fachgeschäfte	Nennungen				5				
	% Befragte				6				
Freizeitangebote für Kinder	Nennungen				5				
	% Befragte				6				

(ab 5 Nennungen berücksichtigt; Prozentangaben beziehen sich auf die jeweils im Stadtteil bzw. der Ortschaft Befragten; die Stadtteile Mitte und Süd sind nicht abgebildet, da in diesem Stadtteil alle Vorschläge weniger als fünf Nennungen erhielten)

Besonders in den **Ortschaften** werden allgemein **Angebote zum Einkaufen vermisst**, vor allem in Bittenfeld, Hegnach, Neustadt und Hohenacker. In den drei abgebildeten Stadtteilen der Kernstadt spielen fehlende Einkaufsmöglichkeiten jedoch lediglich für ca. jeden Zehnten eine Rolle, in Beinstein für ca. jeden siebten Befragten.

Auf die im übrigen genannten Themen entfallen deutlich weniger Nennungen. Am zweithäufigsten wird nach den Einkaufsmöglichkeiten das Fehlen einer Post bzw. von Briefkästen bemängelt. Dies merken vor allem Bewohner im Osten und Norden der Kernstadt an, im Osten ist das Thema wichtiger als die Einkaufsmöglichkeiten.

Gastronomische Angebote fehlen ca. jedem zehnten Befragten aus Neustadt bzw. 6 Prozent der Befragten aus Hohenacker, in Neustadt werden auch speziell Cafes vermisst. Außerdem Bekleidungsgeschäfte, Fachgeschäfte (beispielsweise für Haushaltswaren) und Freizeitangebote für Kinder (beispielsweise Spielplätze) in Beinstein und Sportangebote in Hegnach.

Die Ergebnisse der offenen und postalischen Stichprobe sind ähnlich, die Konzentration der Antworten ist jedoch geringer. Von vielen genannt werden vor allem Einkaufsmöglichkeiten in den Ortschaften außer Beinstein. Ein Mangel an Gastronomie wird vor allem in Neustadt und Hohenacker festgestellt, Post bzw. Briefkästen werden verstärkt in Waiblingen Ost vermisst.



Auch auf die Frage hin, was in Waiblingen unternommen werden sollte, um die Stadt noch lebenswerter zu gestalten, werden wieder am häufigsten die Verbesserung bzw. der Erhalt von **Einkaufsmöglichkeiten** genannt. Fast ebenso wichtig ist den Befragten die Verbesserung von **Parkmöglichkeiten**. Auch der **Grünflächenschutz bzw. deren Pflege** und die Verbesserung von **Kultur- und Freizeitangeboten** werden häufiger genannt.

Der Anteil der Befragten, die denselben Verbesserungsvorschlag machen, ist mit höchstens zehn Prozent eher gering. Es wurden bei dieser Frage wieder eine Vielzahl unterschiedlicher Antworten gegeben und die Konzentration auf bestimmte Verbesserungsvorschläge ist nicht sehr stark.

Ansatzpunkte zur lebenswerten Gestaltung von Waiblingen

	Anzahl der Nennungen	Prozent der Befragten
Einkaufsmöglichkeiten verbessern/erhalten	79	10
Parkmöglichkeiten verbessern	76	9
Kultur- & Freizeitangebot	66	8
Grünflächenschutz, -pflege	69	8
Sauberkeit verbessern	37	5
Fußgängerzonen ausdehnen	38	5
Mehr Freizeitangebote für Jugendliche	36	4
Erhalt des Stadtbilds	30	4
Verkehrsberuhigung, Umgehungsstraße	35	4
Gastronomieangebot verbessern	32	4
Politik & Verwaltung	22	3
Verkehrsregelung verbessern	27	3
Ausbau der Radwege	27	3
Sanierung von Freizeitangeboten	20	2

(N= 812, ab 20 Nennungen berücksichtigt)

In der offenen Befragung sprechen sich auch jeweils etwa elf Prozent der Befragten für Grünflächenschutz und deren Pflege sowie für den Erhalt und die Verbesserung von Einkaufsmöglichkeiten aus. Am häufigsten werden jedoch Vorschläge im Bereich Politik und Verwaltung gemacht (12 Prozent der Befragten). Jeweils neun Prozent der Befragten sprechen sich, um Waiblingen lebenswerter zu gestalten, für den Erhalt des Stadtbilds aus, sowie für eine Verbesserung der Verkehrsregelung, welche hauptsächlich die Ampelregelung betrifft.

Auch bei den **Ortschaften** erscheint die **Verbesserung bzw. der Erhalt von Einkaufsmöglichkeiten als zentraler Ansatzpunkt für mehr Lebensqualität**. Vor allem in Bittenfeld, Hegnach und Neustadt, aber auch von einem Viertel der Hohenacker Bürger wird dieser Wunsch geäußert. In Beinstein und in der Kernstadt machen dagegen deutlich weniger Befragte diesen Vorschlag.

Ansatzpunkte zur lebenswerten Gestaltung der Stadtteile und Ortschaften

		Ost	Nord	West	Süd	Bein- stein	Bitten- feld	Heg- nach	Hohen- acker	Neu- stadt
Einkaufsmöglich- keiten	Nennungen		6	5		5	30	41	25	36
	% Befragte		6	7		6	47	48	26	38
Verkehrsberuhi- gung	Nennungen	6	7			9		7	14	14
	% Befragte	8	7			10		8	15	15
öffentliche Ver- kehrsmittel	Nennungen		7			6		9		
	% Befragte		7			7		11		
Verkehrsregelung	Nennungen		5							6
	% Befragte		5							6
Mehr Verkehrs- überwachung	Nennungen					5				
	% Befragte					6				
Kultur- & Freizeit- angebot	Nennungen						6	6		7
	% Befragte						9	7		7
Sportangebote	Nennungen							6		
	% Befragte							7		
Sanierung von Freizeitangeboten	Nennungen							6		
	% Befragte							7		
Angebote für Senioren	Nennungen								5	
	% Befragte								5	
Freizeitangebote für Kinder	Nennungen	5								
	% Befragte	7								
Freizeitangebote für Jugendliche	Nennungen								7	
	% Befragte								7	
Erhalt der Orts- kerne	Nennungen								7	5
	% Befragte								7	5
Gestaltung der Ortschaften	Nennungen									13
	% Befragte									14
Sauberkeit verbes- sern	Nennungen	8			5				6	
	% Befragte	11			8				6	
Grünflächen- schutz	Nennungen	6								
	% Befragte	8								
Gastronomiean- gebot	Nennungen								5	10
	% Befragte								5	11
Post	Nennungen	5								
	% Befragte	7								

(ab 5 Nennungen berücksichtigt; Prozentangaben beziehen sich auf die jeweils im Stadtteil bzw. der Ortschaft Befragten; der Stadtteil Mitte ist nicht abgebildet, da in diesem Stadtteil alle Vorschläge weniger als fünf Nennungen erhielten)

Am zweithäufigsten werden Vorschläge aus dem Bereich Mobilität und Verkehr gemacht. Dabei geht es in erster Linie um **Verkehrsberuhigung**, aber auch um die **öffentliche Verkehrsmittel**, **Verkehrsregelung** und **Verkehrsüberwachung**. Auch dieses Thema spielt vor allem in den Ortschaften bis auf Bittenfeld eine Rolle, außerdem für Befragte aus den Kernstadtbezirken Nord und Ost.

Ebenfalls vorwiegend in den Ortschaften – bis auf Beinstein – werden Verbesserungen im Bereich Freizeit und Kultur angeregt. Am meisten Vorschläge zu diesem Bereich gibt es in Hegnach, wo man sich auch speziell mehr Sportangebote sowie die Sanierung von Freizeitangeboten wünscht. Befragte aus Hohenacker vermissen vor allem Angebote für bestimmte Altersgruppen (Senioren, Jugendliche). Befragte aus dem Osten der Kernstadt befürworten hingegen eine Ausweitung der Freizeitangebote für



Kinder.

Mehr Sauberkeit wird im Osten und Süden der Kernstadt sowie in Hohenacker gewünscht. Das Gastronomieangebot und der Erhalt der Ortskerne spielen wieder in Hohenacker und in Neustadt eine Rolle. Gestaltung der Ortschaften, Grünflächenschutz und Post wurden nur von Befragten eines Stadtteils bzw. einer Ortschaft verstärkt genannt.

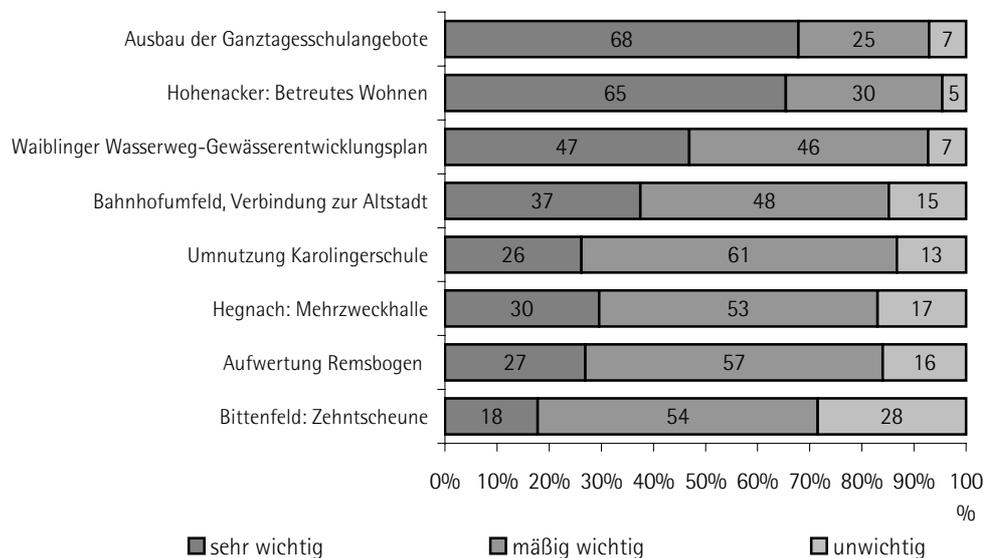
Zwischen postalischer und offener Stichprobe zeigt sich ein vergleichbares Bild. Häufig genannt werden auch hier wieder Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrsberuhigung und Erhalt der Ortskerne, diese werden auch in gleichen Ausmaß von Befragten derselben Stadtteile bzw. Ortschaften wie innerhalb der postalischen Stichprobe genannt. Politik und Verwaltung spielt in der offenen Stichprobe eine größere Rolle und wird vor allem von Neustädter Bürgern genannt.

4.6 Projekte der Stadtentwicklung

Acht konkrete Projekte, die derzeit in der Diskussion sind, wurden im Fragebogen kurz in Text und Bild vorgestellt. Die Befragten gaben an, ob sie sich bislang ausreichend über die Planungen informiert fühlen und für wie wichtig sie das Projekt halten. Außerdem konnten offene Kommentare notiert werden. Im folgenden wird ein schneller Überblick gegeben, dann einzeln die Ergebnisse zu den Projekten dargestellt (die Projekt-Informationen aus dem Fragebogen sind in den zweiten Teil integriert).

Das Votum in der Bürgerumfrage ist – fast – eindeutig. Die weitaus höchste Priorität wird einerseits dem **Ausbau der Ganztagesschulangebote** zugemessen, andererseits dem **Betreuten Wohnen im Ortskern von Hohenacker**. Zusammen mit den in Kapitel 4.4 dargestellten Ergebnissen hinsichtlich der Bereiche, in denen man besonders viel Engagement von der Kommune erwartet, ergibt sich ein stimmiges Bild – als **zwei zentrale Zukunftsaufgaben** erscheinen aus Bürgersicht die **Bildungsangebote und damit Zukunftschancen für die Jungen** und die **Vorsorge für diejenigen, die im Alter alleine nicht mehr zurecht kommen**. Dass damit Projekte in den Vordergrund gerückt werden, die gesellschaftlich weniger durchsetzungsstarken Gruppen zugute kommen, konkretisiert auch das Bild der "sozial gerechten Stadt", das von einem Viertel der Befragten als Zukunftsvision gewählt wurde. Ganztagesschulen machen es zudem Berufstätigen leichter, Erwerbsarbeit und Familie zu vereinbaren.

Wie wichtig sollte die Umsetzung des Projekts sein?



An dritter Stelle steht die Gewässerentwicklungsplanung – auch hier sind Übereinstimmungen mit den Prioritäten aus Kapitel 4.4 deutlich, in dem der hohe Stellenwert von ökologischen Aspekten zu Tage trat.

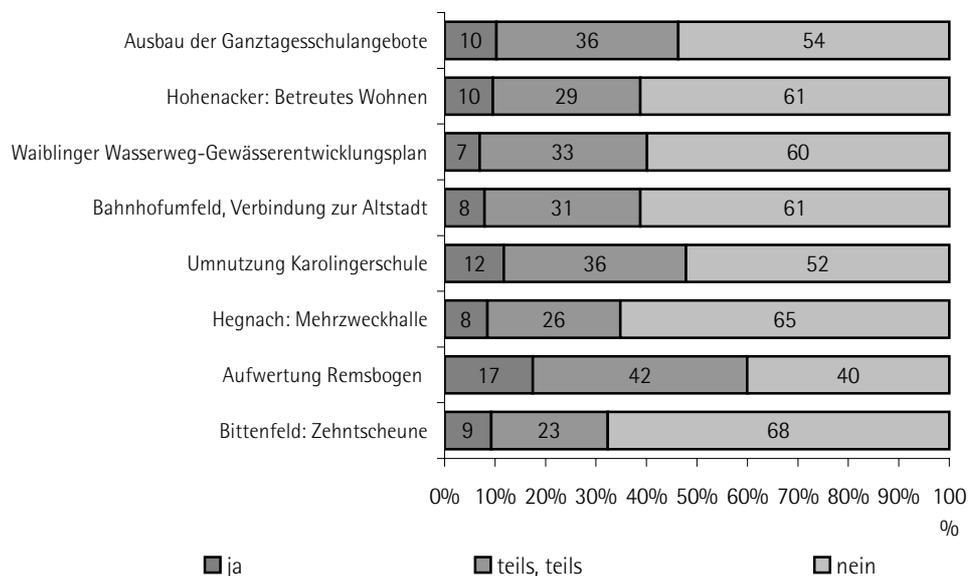
Die städtebauliche Neuordnung des Bahnhofsumfelds und der Verbindung zwischen Bahnhof und Altstadt hat mittlere Priorität. Deutlich weniger wichtig werden die Umnutzung der Karolingerschule, die Mehrzweckhalle in Hegnach und die Aufwertung des Remsbogens eingestuft. Von nachgeordneter Bedeutung ist – zumindest über alle Befragten hinweg betrachtet – die Bittenfelder Zehntscheune. Die geringe Priorisie-



zung dieser Projekte hängt z.T. auch mit ihrer geringeren räumlichen Ausstrahlung zusammen.

Wenngleich die Rangliste klar Prioritäten aus Kapitel 4.4 widerspiegelt und daher durchaus schlüssig ist, gibt die **Mehrheit der Befragten an, gar nicht oder wenig über die Projekte im Bilde zu sein**. Am meisten Publicity hatte die Aufwertung des Remsbogens durch die lebhafteste lokale Diskussion über das Für und Wider sowie diverse Planungen. Hier fühlt man sich noch am ehesten informiert. Bei allen anderen Projekten ist die größte Gruppe diejenige, die sich nicht ausreichend informiert fühlt. Nur sehr wenige Befragte geben jeweils an, gut informiert zu sein.

Fühlen Sie sich ausreichend informiert?



Bei der offenen Stichprobe ergibt sich fast die gleiche Rangfolge, nur wird die Aufwertung des Remsbogens dort als geringfügig wichtiger eingestuft als die Umnutzung der Karolingerschule (Platz 6) und deutlich wichtiger als die Hegnacher Mehrzweckhalle (Platz 7). Die Befragten fühlen sich etwas besser über die Überlegungen informiert, bezeichnen sich aber auch mehrheitlich nur als teils-teils oder ungenügend informiert. Am bekanntesten sind wieder die Pläne zur Aufwertung des Remsbogens.

4.6.1 Ausbau der Ganztagesschulangebote



Projektinformation des Fragebogens: Die Stadt plant die Einrichtung einer Ganztagschule bei der Salier-Grund- und Hauptschule auf der Korber Höhe. Die Ganztagschule soll im Herbst 2005 den Betrieb aufnehmen. Das vom Bund geförderte Projekt sieht auf einer Fläche von insgesamt 450 Quadratmeter u.a. die Einrichtung einer Mensa, eines Internet-Cafés, eines Spiel- und Bewegungsraumes und eines Schülerarbeitsraumes für Hausaufgabenhilfe vor. Für die Eltern leistet die Einrichtung von Ganztagschulen einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Sie ist damit in Zukunft auch ein Standortfaktor für die Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte. Bei erfolgreichem Verlauf des Modellprojektes ist eine Ausweitung des Ganztageschulangebotes auf andere Schulen der Stadt denkbar.

Bei erfolgreichem Verlauf des Modellprojektes ist eine Ausweitung des Ganztageschulangebotes auf andere Schulen der Stadt denkbar.

Ausbau der Ganztageschulangebote	Informationen				Umsetzung			
	ja	teils, teils	nein	Gesamt	sehr wichtig	mäßig wichtig	unwichtig	Gesamt
Mitte	21	34	45	100	64	28	8	100
Ost	15	28	57	100	70	20	9	100
Nord	9	39	52	100	70	24	7	100
West	7	44	49	100	65	32	3	100
Süd	5	39	56	100	65	24	11	100
Beinstein	16	40	44	100	73	21	6	100
Bittenfeld	7	38	56	100	74	20	7	100
Hegnach	7	28	65	100	68	26	6	100
Hohenacker	9	37	54	100	63	29	8	100
Neustadt	7	32	62	100	67	25	8	100
Gesamt	10	36	54	100	68	25	7	100

in Prozent

Etwas weniger als die Hälfte der Befragten hat von den Plänen schon gehört, am ehesten informiert fühlt man sich in den Bezirken Mitte und Ost und in Beinstein. Die Zustimmung ist überall sehr hoch, am höchsten in Bittenfeld und Beinstein.

14 Prozent der Befragten notieren Anmerkungen zum Projekt. Etwa zwei Drittel dieser Anmerkungen sind positiv. Sie betonen dabei beispielsweise, dass "primär in die Zukunft der Kinder investiert werden" müsse, denn eine "Investition in unsere Kinder = Investition in unsere Zukunft", oder "nach der PISA Studie gibt es nichts Wichtigeres als Bildung". Auch betrachten Befragte dieses Projekt als "Ein Muss für eine sozial gerechte Stadt" und als optimal für Berufstätige.

Der Anteil der negativen Anmerkungen beträgt lediglich 15 Prozent. Diese Befragten sind z.B. der Meinung, dass "es besser (ist), wenn Kinder in der Geborgenheit der Familie groß werden" und die Erziehung "nicht auf den Staat abgewälzt" werden sollte. Neutrale Einstellungen äußern 16 Prozent.

Zwischen der offenen und postalischen Stichprobe bestehen nur geringfügige Unterschiede.



4.6.2 Hohenacker: Betreutes Wohnen



Projektinformation des Fragebogens: Nach Berechnungen des statistischen Landesamtes verdoppelt sich in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2040 die Anzahl der pflegebedürftigen Personen. Die Versorgung von alten Menschen wird also in Zukunft an Bedeutung gewinnen. In der Ortsmitte von Hohenacker könnte für den nördlichen Bereich von Waiblingen eine Anlage für betreutes Wohnen mit Pflegebereich eingerichtet werden. Der Standort ist durch seine zentrale Lage in unmittelbarer Nähe aller wichtigen Dienstleistungseinrichtungen (Ärzte, Apotheke, Banken, Lebensmittel, Postagentur, Bushaltestelle,

Erholungs- und Grünanlagen) prinzipiell geeignet für eine solche Nutzung.

Hohenacker Betreutes Wohnen	Informationen				Umsetzung			
	ja	teils, teils	nein	Gesamt	sehr wichtig	mäßig wichtig	unwichtig	Gesamt
Mitte	6	29	65	100	58	34	8	100
Ost	8	17	75	100	63	34	3	100
Nord	5	22	73	100	68	27	5	100
West	3	35	62	100	66	34		100
Süd	6	22	73	100	61	33	6	100
Beinstein	6	29	65	100	59	35	6	100
Bittenfeld	8	34	57	100	70	27	3	100
Hegnach	9	22	68	100	63	33	4	100
Hohenacker	34	37	29	100	67	28	5	100
Neustadt	2	41	57	100	75	21	3	100
Gesamt	10	29	61	100	65	30	5	100

Weeber+Partner 2004, in Prozent

Nur in Hohenacker ist man über die Überlegungen bereits gut informiert. Trotzdem wird das Projekt durchgängig mehrheitlich als sehr wichtig eingestuft, von kaum einem als unwichtig.

Etwas mehr als ein Zehntel der Befragten äußert zum Projekt Betreutes Wohnen in Hohenacker Anmerkungen. Annähernd die Hälfte dieser Anmerkungen ist positiv. So wird dieses Projekt beispielsweise als "ein guter Ansatz zur Integration der älteren Bevölkerung" bezeichnet oder die Meinung vertreten "Konzept, Bedarf, Lage alles da, Projekt sollte realisiert werden". Denn "Betreutes Wohnen wird immer wichtiger" und "da der Mangel abzusehen ist, sollte man es unbedingt beizeiten anpacken" bzw. "da die alte Bevölkerung sehr verwurzelt ist und der persönliche Kontakt zum bisherigen Umfeld die 'Rest-Lebensqualität' gewährleistet, sollte dieses Projekt in jedem Ortsteil realisiert werden".

Die andere Hälfte der Anmerkungen teilt sich zu gleichen Teilen in negative bzw. neutrale Aussagen auf. Hierbei merken die Befragten unter anderem an, "man sollte schauen, dass das nicht zu teuer wird für die Bewohner", bzw. bezweifeln sie die Sinnhaftigkeit dieses Projektes auf Dauer, da "neuerdings ... propagiert wird: 'Leben im Bestand' solange irgend möglich". Ebenso wird die Verkehrsbelastung in Hohenacker als Problem angesehen.

Die Befragten der offenen Stichprobe stehen dem Projekt etwas kritischer gegenüber.

4.6.3 Waiblinger Wasserweg – Gewässerentwicklungsplanung



Projektinformation des Fragebogens: Verschiedene Gewässerentwicklungsprojekte in Waiblingen haben zum Zweck, stadt- und landschaftsgestalterische, ökologische und gewässerfunktionelle Zielsetzungen (z.B. Hochwasserschutz) aufeinander abzustimmen, so dass die unterschiedlichen Schutzfunktionen (z.B. Erholungsfunktion) optimiert und gefördert werden können. Im Bereich des Remsbogens werden neben den städtebaulichen Neugestaltungen auch die Innen- und Außenufer der Rems neu gestaltet. Mit modernen naturnahen Uferbaumethoden kann in diesem Abschnitt die Rems für die Menschen besser erlebbar und

schneller ein ökologisch befriedigender Zustand hergestellt werden. Auch im Bereich des unteren Remstals unterhalb des Häckerwehrs soll der Remslauf weitest möglich renaturiert werden. Weitere Gewässerentwicklungsprojekte sind beispielhaft am Zipfelbach und am Schüttelgraben geplant.

Waiblinger Wasserweg	Informationen				Umsetzung			
	ja	teils, teils	nein	Gesamt	sehr wichtig	mäßig wichtig	unwichtig	Gesamt
Mitte	14	34	52	100	48	47	5	100
Ost	7	19	74	100	39	44	17	100
Nord	7	31	62	100	54	39	7	100
West	4	40	56	100	48	43	9	100
Süd	10	34	55	100	43	50	7	100
Beinstein	8	40	52	100	45	48	7	100
Bittenfeld	7	36	57	100	46	52	2	100
Hegnach	5	28	67	100	50	42	8	100
Hohenacker	4	37	58	100	49	45	6	100
Neustadt	4	30	65	100	42	51	7	100
Gesamt	7	33	60	100	47	46	7	100

in Prozent

Nur wenige bezeichnen sich als gut informiert, am ehesten Leute aus dem Bezirk Mitte. Dem Projekt wird von einer großen Mehrheit in etwa gleich großen Teilen hohe beziehungsweise mittlere Priorität zugesprochen. Lediglich im Bezirk Ost gibt es etwas mehr Einstufungen als unwichtig.

Zu diesem Projekt äußern sich die wenigsten Befragten, d.h. knapp ein Zehntel, wohl aus Mangel an Information. Ca. 60 Prozent befürworten mit ihrem Kommentar das Projekt, z.B. indem sie hervorheben, dass "Wasser ... Lebensinhalt (ist) und daher sehr wichtig" oder "Flora und Fauna ... dankbar sein" werden und Waiblingen durch Realisierung dieses Projekts eine "Grüne Stadt am Fluss" wird.

Fast ein Viertel der Äußerungen sind jedoch kritisch. Unter anderem merken die Waiblinger Bürger an, dass man "nicht allzu viel in die Natur eingreifen" sollte, da nicht absehbar ist, "welche Kosten und welchen Nutzen für Mensch und Natur" dieses Projekt zur Folge hat. Auch wird angemerkt, dass "der Erholungswert rund um Waiblingen ... ohnehin sehr hoch" ist, des weiteren, dass "aus der Darstellung des Textes ... keine konkret vorstellbaren Aussagen hervorgehen und die Begriffe wie moderne naturnahe Uferbaumethoden sehr unkonkret" bleiben.

Die Befragten der offenen Stichprobe stehen dem Projekt kritischer gegenüber.



4.6.4 Gestaltung Bahnhofsumfeld und Verbindung zur Altstadt



Projektinformation des Fragebogens: Der Bahnhof ist weit von der Innenstadt entfernt. Die Gestaltung der Verbindung zwischen Bahnhof und Altstadt hat daher eine besondere Bedeutung. Das unmittelbare Bahnhofsumfeld und die Bahnhofstraße sind wenig attraktiv. Dies liegt auch an der hohen Verkehrsbelastung. Darum gibt es Überlegungen, unter Einbeziehung der Fronacker- und Blumenstraße Einbahnstraßen einzurichten. Durch den Wegfall einer Fahrspur in der Bahnhofstraße würden neue städtebauliche Gestaltungsmöglichkeiten entstehen, z.B. ließen sich Bäume anpflanzen oder breitere Fuß- und Radwege schaffen.

Bahnhofsumfeld, Verbindung zur Altstadt	Informationen				Umsetzung			
	ja	teils, teils	nein	Gesamt	sehr wichtig	mäßig wichtig	un- wichtig	Gesamt
Mitte	12	35	53	100	45	38	18	100
Ost	10	17	72	100	41	46	13	100
Nord	9	37	55	100	43	47	10	100
West	7	37	55	100	43	40	16	100
Süd	9	36	55	100	32	51	18	100
Beinstein	10	29	61	100	35	52	13	100
Bittenfeld	8	40	52	100	29	55	16	100
Hegnach	8	23	70	100	36	48	16	100
Hohenacker	4	31	65	100	38	47	15	100
Neustadt	3	26	71	100	31	54	15	100
Gesamt	8	31	61	100	37	48	15	100

in Prozent

Auch hier fühlt sich die Mehrheit unzureichend informiert. Befragte in den Kernstadtbezirken Mitte, Ost, Nord und West schreiben dem Projekt höhere Priorität zu. "Mäßig wichtig" ist die häufigste Nennung.

Nahezu ein Fünftel der Befragten hat zu diesem Projekt eigene Anmerkungen. Jeweils ein Drittel dieser Anmerkungen ist dabei neutral, negativ oder positiv. Die das Projekt befürwortenden Anmerkungen betonen dabei, dass dieses Projekt "schnellstmöglichst verwirklicht" werden sollte, denn "Bahnhof und Bahnhofplatz gehören umgestaltet, da sie in ihrer Hässlichkeit einen schlechten ersten Eindruck von WN vermitteln".

Die Waiblinger allerdings, die sich gegenüber dieser Umgestaltung negativ äußern, vertreten die Auffassung, dass der "Verkehr raus aus der Stadt (muss), nicht von einer Strasse in die andere verlegt werden" sollte bzw. meinen, "Verkehr lässt sich nicht aufhalten" und dass diese Regelung Stau zur Folge haben würde.

Neutrale Anmerkungen beinhalten meistens Vorschläge zur Verkehrsregelung, wie beispielsweise einem Stadtbus vom Bahnhof zur Innenstadt oder zur Einbahnstraßenregelung.

Die Befragten der offenen Stichprobe stufen das Projekt häufiger als sehr wichtig ein, aber auch häufiger als unwichtig und nahezu die Hälfte ihrer Anmerkungen formuliert Kritik am Projekt.

4.6.5 Umnutzung Karolingerschule

Projektinformation des Fragebogens: Spätestens in 10 Jahren ist mit einem deutlichen Rückgang der Schülerzahlen an den Waiblinger Grund- und Hauptschulen zu rechnen. Diese Entwicklung betrifft in besonderem Maße die Karolinger-Grundschule am Alten Postplatz. Die Schule soll daher mittelfristig in das Staufer-Schulzentrum verlagert werden. Das über einhundert Jahre alte Schulgebäude ist in baulich gutem Zustand. Durch seine hervorragende, zentrale Lage an dem zukünftigen Einkaufs- und Dienstleistungsschwerpunkt am Alten Postplatz eignet sich das Gebäude z.B. für Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Es bestehen daher Überlegungen der Stadt, nach Beendigung der Schulnutzung die Volkshochschule, die Familienbildungsstätte und die Musikschule in das Gebäude zu verlegen.



Umnutzung Karolinger- Schule	Informationen				Umsetzung			
	ja	teils, teils	Nein	Gesamt	sehr wichtig	mäßig wichtig	un- wichtig	Gesamt
Mitte	23	41	36	100	31	53	16	100
Ost	16	29	55	100	25	60	15	100
Nord	18	29	52	100	31	60	9	100
West	10	44	46	100	28	54	18	100
Süd	5	47	48	100	13	72	15	100
Beinstein	14	36	51	100	30	50	20	100
Bittenfeld	8	30	62	100	34	53	13	100
Hegnach	9	32	58	100	27	61	12	100
Hohenacker	4	36	60	100	20	71	9	100
Neustadt	8	40	52	100	20	69	11	100
Gesamt	12	36	52	100	26	61	13	100

in Prozent

Der Informationsgrad ist bei diesem Projekt in den Kernstadtbezirken und in Beinstein verhältnismäßig hoch, wenngleich sich die Hälfte der Befragten als ungenügend informiert einstuft. Das Projekt wird in allen Teilgebieten von einer Mehrheit als mäßig wichtig eingestuft.

Annähernd 20 Prozent der Befragten äußern zusätzlich noch eigene Anmerkungen. Davon befürworten 42 Prozent die Umnutzung der Karolingerschule. Ihre Meinung ist z.B., "die Räume der VHS reichen tatsächlich nicht aus, schon jetzt müssen viele Kurse außerhalb stattfinden". Sie empfinden es als "prima, endlich ein zentraler Standort mit guten Parkmöglichkeiten und Busanbindung".

Andere äußern sich kritisch beispielsweise den Kosten gegenüber ("wer zahlt?!"), aber auch über die Verträglichkeit der geplanten Einrichtungen untereinander ("stört die Musikschule dann nicht die Leute, die dort lernen?"). Auch fürchten sie, dass der Zusammenschluss von vier Schulen zu einer Überlastung des Staufer-Schulzentrums führe, und sind wegen der zentralen Lage für den Erhalt des Schulbetriebs. Neutrale Äußerungen setzen sich vor allem für den Erhalt des Gebäudes ein bzw. sprechen sich gegen eine Umgestaltung des Alten Postplatzes aus.

Die Befragten der offenen Stichprobe stufen das Projekt wieder häufiger als sehr wichtig oder aber als unwichtig ein und kommentieren es häufiger kritisch.



4.6.6 Hegnach: Mehrzweckhalle

Projektinformation des Fragebogens: Die Hartwaldhalle in Hegnach ist zu klein geworden und entspricht nach vierzig Jahren Nutzung nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Es ist für die die sporttreibenden Vereine in Hegnach darum schwierig, dem wachsenden Bedarf im Kinder-, Jugend- und Wettkampfbereich sowie im Breiten- und Gesundheitssport gerecht zu werden. Damit das Kultur- und Sportangebot in Hegnach ausgebaut werden kann, wird der Neubau einer Mehrzweckhalle am Sportgelände Hartwald diskutiert.



Hegnach Mehrzweckhalle	Informationen				Umsetzung			
	ja	teils, teils	nein	Gesamt	sehr wichtig	mäßig wichtig	unwichtig	Gesamt
Mitte	8	33	59	100	21	58	21	100
Ost	3	14	83	100	19	68	13	100
Nord	4	21	74	100	24	56	20	100
West	3	28	69	100	12	64	24	100
Süd	12	25	63	100	31	55	14	100
Beinstein	10	26	64	100	23	57	20	100
Bittenfeld	10	22	68	100	34	43	22	100
Hegnach	23	39	38	100	76	22	2	100
Hohenacker	7	26	68	100	23	60	17	100
Neustadt	4	28	68	100	26	56	18	100
Gesamt	8	26	65	100	30	53	17	100

in Prozent

In Hegnach weiß man über dieses Projekt wesentlich besser Bescheid und es wird dort von drei Viertel der Befragten als sehr wichtig eingestuft. Ansonsten überwiegt deutlich die Einstufung als mäßig wichtig, einige finden das Projekt auch unwichtig. Rund zwei Drittel kennen die Überlegungen noch gar nicht.

Jeder Zehnte hat zu diesem Projekt eigene Anmerkungen. Positive äußern ca. 40 Prozent. Sie sprechen sich für einen Neubau einer Halle aus, denn "Sport für Kinder/Jugendliche sollte immer gefördert werden, weil im Zeitalter von PC, TV ... Bewegung enorm wichtig ist und Sport ein wichtiger Grundstein für soziale Kompetenz darstellt". In Hegnach fällt der Anteil der Befürworter dabei, wie zu erwarten, besonders hoch aus.

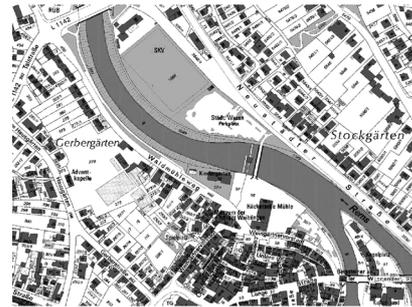
Die Kritiker dieses Projekts (26 Prozent) führen an, dass es "in der heutigen Zeit ... doch besser ist, eine Sporthalle, die etwas zu klein ist, zu haben als gar keine", außerdem ist "Hegnach ... nur ein kleiner Ort und liegt nah an Neustadt, Fellbach-Schmieden und Waiblingen", deshalb sei die Notwendigkeit eines Hallenneubaus nicht gegeben.

Neutrale Anmerkungen setzen sich vor allem anstatt für einen Hallenneubau für einen Hallenausbau bzw. eine Renovierung der vorhandenen Halle ein.

Die Befragten der offenen Stichprobe finden die Umsetzung des Projekts deutlich weniger wichtig.

4.6.7 Aufwertung Remsbogen

Projektinformation des Fragebogens: Unterstützt durch die Stihl-Stiftung hat die Stadt den Neubau der städtischen Galerie und der Kunstschule am Remsbogen beschlossen. Das Projekt ist einer der Kulturbauwerke zwischen Bürgerzentrum und Stadtmuseum. Durch die Maßnahme soll das Stadtbild an diesem Eingang zur Innenstadt aufgewertet werden. Weil zudem Vereinsheim und Sportplatz des SKV verlagert werden, entstehen auch auf der nördlichen Seite des Remsbogens neue Entwicklungspotenziale. Mit einem umfassenden Konzept soll der gesamte Bereich einschließlich der Neustädter Straße neu geordnet werden.



Aufwertung Remsbogen	Informationen				Umsetzung			
	ja	teils, teils	nein	Gesamt	sehr wichtig	mäßig wichtig	unwichtig	Gesamt
Mitte	19	51	31	100	39	52	9	100
Ost	16	33	51	100	19	68	13	100
Nord	20	46	34	100	37	47	16	100
West	22	45	33	100	34	49	17	100
Süd	18	37	45	100	17	69	14	100
Beinstein	23	39	38	100	22	63	15	100
Bittenfeld	16	40	44	100	23	61	16	100
Hegnach	9	42	49	100	14	56	29	100
Hohenacker	18	39	42	100	30	59	11	100
Neustadt	13	49	38	100	29	53	18	100
Gesamt	17	42	40	100	27	57	16	100

in Prozent

Über dieses Projekt ist man verhältnismäßig gut informiert, besonders in Mitte, Nord, West und Beinstein. In diesen drei Innenstadtbezirken sowie in Hohenacker findet das Projekt auch die meiste Zustimmung, doch überall überwiegt die Einstufung als mäßig wichtig deutlich und 16 Prozent finden das Projekt unwichtig.

22 Prozent der Befragten machen zusätzlich Anmerkungen, jedoch nur ein Viertel dieser Anmerkungen sind positiv. Diese loben die Aufwertung des Remsbogen als "eine enorme Aufwertung für den Standort Waiblingen".

Mehr als die Hälfte der Äußerungen ist jedoch negativ. Die Befragten stellen die Frage "Ist Kunst alles?" und stellen fest "Bildung ist wichtiger als Kunst. Die Folgekosten für die Galerie könnten gespart werden" und es "sollte weniger für Kunst ausgegeben werden. Es wäre sinnvoller für die Renovierung und Sanierung der Schulen investiert". Denn "eine Galerie in Stuttgart reicht" und "in Zeiten leerer Kassen darf kein Cent unserer Steuergelder in solch ein Prestigeprojekt gesteckt werden!", da andere, soziale Projekte wichtiger sind.

Die Befragten der offenen Stichprobe stufen das Projekt wieder häufiger als sehr wichtig oder unwichtig ein, insgesamt als wichtiger. Knapp über 60 Prozent ihrer Anmerkungen sind negativ. Die Kommentare fallen damit bei diesem Projekt in beiden Stichproben am kritischsten aus.



4.6.8 Bittenfeld: Zehntscheune

Projektinformation des Fragebogens: Die Stadt hat im Jahre 1988 die Zehntscheune an der Alemannenstraße in Waiblingen-Bittenfeld gekauft. Die Zehntscheune ist ein hochwertiges, regional bedeutsames Kulturdenkmal, dessen frühester Bauteil aus den Jahren 1502/03 stammt. Zur Nutzung wird überlegt, eine Kultur- und Begegnungsstätte für die Bevölkerung zu schaffen, worin z.B. die Vereine Veranstaltungen usw. abhalten können. Die Kapazität könnte bis zu 180 Sitzplätze betragen.



Bittenfeld Zehntscheune	Informationen				Umsetzung			
	ja	teils, teils	nein	Gesamt	sehr wichtig	mäßig wichtig	unwichtig	Gesamt
Mitte	8	23	69	100	22	48	30	100
Ost	6	11	82	100	10	54	36	100
Nord	5	17	77	100	8	58	34	100
West	2	21	77	100	11	56	33	100
Süd	10	20	71	100	12	51	37	100
Beinstein	10	21	69	100	16	53	31	100
Bittenfeld	37	29	34	100	48	34	18	100
Hegnach	5	22	73	100	12	58	30	100
Hohenacker	9	35	56	100	24	57	18	100
Neustadt	5	27	68	100	16	61	22	100
Gesamt	9	23	68	100	18	54	28	100

in Prozent

In Bittenfeld wissen einige über das Projekt Bescheid, ansonsten ist es weitgehend unbekannt. Dort stuft fast die Hälfte der Befragten das Projekt als sehr wichtig ein, das tun in den anderen Teilbereichen nur zwischen 8 und 24 Prozent. Dort ist hingegen die Einstufung als unwichtig verhältnismäßig häufig.

Ca. jeder zehnte Befragte macht zu diesem Projekt zusätzliche Anmerkungen. Von diesen Anmerkungen sind 40 Prozent positiv. Diese setzen sich dafür ein, dass die Teilorte mehr gefördert werden und sind der Meinung, "wenn dieses Gebäude in der Kernstadt stehen würde, wäre es schon lange restauriert". Auch sind sie dafür, "alte Bausubstanz zu erhalten und für die Bevölkerung (alt und jung) nutzbar zu machen bzw. zu erhalten", zudem fehlt ihrer Meinung nach in Bittenfeld eine Begegnungsstätte.

Ein Drittel der Befragten ist jedoch der Auffassung, dass man zwar Denkmäler erhalten müsse, "aber man darf die Jugend nicht vergessen". Einige sind auch der Überzeugung, dass der Kostenaufwand, die Nutzungs- sowie die Folgekosten zu hoch und deshalb der Abriss der Zehntscheune in Bittenfeld befürwortet werden sollte. Denn der "Aufwand (sei) für ungewisse gelegentliche Nutzungen zu groß", auch würden ausreichend Parkmöglichkeiten an der Zehntscheune für Besucher von Veranstaltungen fehlen.

Die Befragten der offenen Stichprobe finden das Projekt noch weniger wichtig. Die Hälfte der Befragten, die Kommentare anmerken, spricht sich gegen eine Nutzung aus, nur ca. ein Drittel befürwortet sie hingegen.